



EPG-Veranstaltungen

Wintersemester 2015/16

Stand: 12.10.2015

Allgemeine Informationen

Das Ethisch-Philosophische Grundlagenstudium (EPG) ist seit dem Sommersemester 2001 Pflichtbestandteil aller Lehramtsstudiengänge in Baden-Württemberg (vgl. Anlage C der WPO für das Lehramt an Gymnasien; sowie Anlage D der neuen GymPO I, gültig seit dem Wintersemester 2010/11. Beide Prüfungsordnungen können auf unserer Homepage eingesehen werden: <http://www.epg.uni-freiburg.de/studium/FolderPrueford>)

Ziel des EPG ist es, zukünftige LehrerInnen für wissenschafts- und berufsethische Probleme zu sensibilisieren, ihnen grundlegende ethische Kenntnisse und Argumentationskompetenzen zu vermitteln und ein nicht-reduktionistisches, ethisch reflektiertes Wissenschaftsverständnis nahe zu bringen. Das EPG besteht aus zwei Lehrveranstaltungen à 2 SWS, die mit benoteten Leistungsnachweisen abgeschlossen werden müssen.

Einige wichtige Hinweise:

- Nur die Veranstaltungen der Universität Freiburg, die in diesem Vorlesungsverzeichnis zusammengestellt sind, werden vom Landeslehrerprüfungsamt als EPG-Veranstaltungen anerkannt.
- EPG 2-Veranstaltungen bauen auf in EPG 1-Veranstaltungen gelegten Voraussetzungen auf. Sie sollten daher erst nach erfolgreicher Teilnahme an einer EPG 1-Veranstaltung besucht werden.
- In der Regel ist für EPG-Veranstaltungen eine Anmeldung notwendig, die über das elektronische Vorlesungsverzeichnis der Universität erfolgt (Campus Management, HISinOne). Die **Abgabe von Belegwünschen ist vom 27.7. bis 15.8.15** möglich, zwischen dem 26.8. und 13.10.15 werden freie Plätze mit Sofortzulassung vergeben (**Restplatzvergabe**). In diesem Zeitraum sind auch **Stornierungen** möglich; falls Sie einen Platz nicht wahrnehmen werden, geben Sie diesen bitte rechtzeitig wieder frei.
- Bei der Anmeldung bitten wir Sie, sich pro Semester auf **eine** Veranstaltung Ihrer Wahl zu beschränken.
- Die Zahl der TeilnehmerInnen in EPG-Blockveranstaltungen ist auf 25 begrenzt. In den übrigen Veranstaltungen ist eine Teilnahmebegrenzung möglich.
- Falls nicht anders angegeben, beginnen die Veranstaltungen in der ersten Semesterwoche.
- Studierende, die ihr Studium nach der neuen GymPO I aufnehmen, erbringen für jeden EPG-Schein eine Leistung (Workload) um Umfang von 6 ECTS. In zweistündigen Vorlesungen *ohne* begleitendes Tutorat ist dies nicht möglich.
- Studierende, die ihr Studium nach der neuen GymPO I aufnehmen, erbringen eine schriftliche Prüfungsleistung, zu der sie sich in den ersten Semesterwochen verbindlich anmelden.

- Namen, (mail-)Adressen und institutionelle Anbindung der EPG-Dozierenden an der Universität Freiburg finden Sie auf den letzten Seiten dieses Vorlesungsverzeichnisses.

Inhaltsverzeichnis

Titel der Veranstaltung	DozentIn	Seite
EPG 1 - Veranstaltungen		
Über das Böse	Roswitha Dörendahl	1
Was ist Ethik? Die Grundlegung der europäischen Ethik bei Aristoteles	Horst Folkers	2
Sind moralische Menschen auch die glücklicheren? Über das Verhältnis von Glück und Moral	Alexis Fritz	3
Was ist eigentlich Zeit? Überlegungen zur Bestimmung und zum Umgang mit einem alltäglichen Phänomen	Regine Kather	4
Ethik und Willensfreiheit	Wedig Kolster	4
Einführung in die philosophische Ethik	Nadia Mazouz	6
Bioethik: Eine Einführung anhand von aktuellen Fallanalysen	Volker Pfeifer	7
Grundlagen der Ethik I und II	Eberhard Schockenhoff	8
J.-J. Rousseau: Diskurs über die Ungleichheit	Sebastian Schwenzfeuer	9
Grundlagen von Verantwortung	Stefan Seeger	10
Grundlagen von Gemeinschaft	Stefan Seeger	11
Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsgeschichte	Robert Simon	12

EPG 2 - Veranstaltungen

Seneca, Epistulae morales	Ulrike Auhagen	15
Ethik am Lebensende	Jochen Boldt, Claudia Bozzaro	16
Von Ketzern, Hexen und Narren. Die Literatur des „langen 16. Jahrhunderts“	Sylvia Brockstieger	17
Environmental Ethics, its history, meaning and importance in governmental and civil economic practice	Thomas Carhart	18
Konsens, Konflikt, Kooperation – König und Große im Hochmittelalter – Neuere Ansätze verfassungsgeschichtlicher Forschung	Jürgen Dendorfer, Martin Buck	19
Ethik und Technik am Beispiel der Atomkraft	Roswitha Dörendahl	19
Vive la différence! Schule im ethischen Spannungsfeld zwischen Identität und Alterität	Martin Eisermann	20
Die Atombombe in der globalen Geschichte	Jan Eckel	21
Religion und Eros. Religionsphilosophische, phänomenologische und religionswissenschaftliche Untersuchungen des Verhältnisses zwischen dem Religiösen und dem Erotischen mit besonderer Berücksichtigung des Hinduismus und des christlichen Denkens	Markus Enders, Rolf Kühn	22
Negativismus (Hegel, Marx, Kierkegaard, Adorno, Derrida, Theunissen)	Lore Hühn	25
Frieden als politisch-ethische Aufgabe: Normative Grundlagen und Ordnungsvorstellungen	Heinz-Gerhard Justenhoven	25
Verantwortungsethik versus moderner Utopieentwurf (Bloch, Jonas)	Wilhelm Metz	26
Marshmallow und mehr: Die Verantwortung für mein Gewissen. Einblick in die Anwendungsfelder der Moralphädagogik	Simone Rappel	27
Zwischen Naturphilosophie und Naturpädagogik: Naturethik fragt nach den moralischen Gründen für den Naturschutz	Klaus Scherzinger	29
Sexualität und Schule. Sozialethische	Renate-Berenike Schmidt	30

Problemlagen		
Ethik im (Fach-)Unterricht	Barbara Skorupinski	31
Platons Philosophie der Bildung	Michael Spieker	32
Die Kunst des Sterbens. Krankheit und Tod in der Literatur des Mittelalters und der frühen Neuzeit	Johanna Thali	32
Ethik und Nachhaltigkeit	Jörg Tremmel	34
Herausforderung Biologie	Winfried Weber, Wolfgang Haberl	37
Können Lebewesen Maschinen sein? Ethisch-philosophische Aspekte der synthetischen Biologie	Winfried Weber, Wolfgang Haberl	38
Ethische Grundansätze in erziehungswissenschaftlicher Perspektive – Erziehung in Perspektive ethischer Grundansätze	Frank Töpfer	39

EPG 1 – Veranstaltungen

Über das Böse (S EPG 1)

Roswitha Dörendahl

Vorbesprechung:
Mi. 21.10.15, 14-16 Uhr
HS 1019
Blockseminar: Fr/Sa
27./28.11. und
11./12.12.15, jeweils
freitags 14-19 Uhr und
samstags 9.30 -17
HS 1034 bzw. 1021

Jahrhundertlang gehörte das Gegensatzpaar gut/böse zu den Grundbegriffen von Moral und Ethik. Doch während heute das Wort „gut“ vielfältig verwendet wird, sind wir beim Wort 'böse' vorsichtiger und sprechen lieber von falschen Handlungen oder schlechten Menschen. Denn die Rede vom moralisch Bösen impliziert, dass jemand im vollen Bewusstsein und in der Freiheit, auch anders handeln zu können, böse handelt. Es scheint, als ob wir vor dem darin offen zu Tage tretenden Widerspruch zur Moral und der sich daraus ergebenden Schärfe der Verantwortung des Menschen zurückschrecken. Es stellt sich jedoch die Frage, ob eine Moralphilosophie vollständig ist, wenn sie den Begriff des Bösen aufgibt?

Im Seminar muss daher zunächst der Begriff des Bösen im engen Sinne des moralisch Bösen bestimmt werden. Im nächsten Schritt soll Kants Schrift über das „Radikal Böse“ erörtert werden, in der Kant das Böse als Verkehrung des guten Willens aufzeigt. Schließlich kommt mit Hannah Arendts Ethikvorlesung „Über das Böse“ eine moralphilosophische Positionen zu Wort, die das Böse im Angesicht der Erfahrung des Holocaust thematisiert. Ihre berühmte These von der „Banalität des Böse“ wird hier noch einmal hinterfragt.

Ziel ist neben der Auseinandersetzung mit der Tradition die Reflexion darüber, inwieweit das Böse zur Freiheit des Willens dazugehört und sich gerade nicht in ein Erkenntnisproblem auflöst: Ich weiß, was das moralisch Gesollte ist, ich bin auch fähig, es zu tun, aber ich will es nicht.

(Didaktik: Begriffsbestimmungen, Lektürearbeit durch Dozentenvortrag, Gruppenarbeit, Referate)

EPG 1 - Veranstaltungen

Literatur:

Immanuel Kant: Über das Radikal Böse in der menschlichen Natur. In: ders.: Über die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft. Erstes Stück.

Hannah Arendt: Über das Böse. Eine Vorlesung zu Fragen der Ethik. München 2006.

Otfried Höffe: Moralisch böse. In: ders.: Lebenskunst und Moral oder Macht Tugend glücklich? München 2009, S. 327-339.

Annemarie Pieper: Gut und Böse. 3. Aufl. München 2008.

Voraussetzung: Aktive Teilnahme, Lektüre der im Seminar behandelten Texte, Bereitschaft zur Übernahme eines Referates

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Referat und schriftliche Ausarbeitung in Form einer Hausarbeit

Anmeldung: Online im elektronische Vorlesungsverzeichnis

Was ist Ethik? Die Grundlegung der europäischen Ethik bei Aristoteles (S EPG 1)

Horst Folkers

Mi 16-18

HS 1234

Aristoteles begründet die Ethik auf dem, was der Mensch tun kann, dem „prakton“, und dem, was er durch sein Tun erwerben kann, dem „kteton“. Mit diesem Ansatz verabschiedet er den platonischen Gedanken, daß menschliches Handeln sich an einer überweltlichen Idee des Guten orientieren solle. Die Stärke seiner Ethik besteht in der Vielfalt beschriebener Handlungsformen, die in Hinblick auf ihre typischen Konsequenzen unterschieden werden. Darin liegt der Gedanke eines maßstäblichen Handelns, das nicht ohne „arete“ zu vollziehen ist. „Arete“, wörtlich Bestheit, ist meist besser mit Tüchtigkeit als mit Tugend zu übersetzen. Höchstes Ziel alles menschlichen Handelns ist das Glück, nicht das Glück, das einem zufällt, sondern das durch Handeln allen Menschen erreichbare. Auf dieses Glück ist die Tüchtigkeit des Menschen ausgelegt, die sich dadurch auszeichnet, dass der Mensch in seinem Tun an dem Übertreffen des schon Erreichten orientiert ist. Der Mensch der „Nikomachischen Ethik“ ist das sich selbst übertreffende Wesen, in dem Vernunft und Wille sich jeweils auszugleichen vermögen. Insofern ist der Mensch ein Ursprung „arche“.

Prüfstein der Ethik des Aristoteles ist die Abhandlung über die Freundschaft. Die vollkommene Freundschaft ist ein schwer erreichbares, Lebenszeit erforderndes Gut. Die aber Freunde sind, erleichtern einander alles, wohingegen der Glückliche der zu sein scheint, der keines Dinges bedarf. Auch nicht der Freunde? In der Spannung zwischen dem unbedürftigen Glück und den einander bedürftenden Freunden, krönt Aristoteles seine ethische Lehre. Überwiegt die Freiheit von der Last des Bedürfnisses oder gewinnt die Zugewandtheit der Freunde? Zur Frage steht der Satz des Aristoteles: Niemand kann ohne Freunde leben. Die Lektüre der Nikomachischen Ethik, insbesondere des ersten, sechsten sowie des achten bis zehnten Buches, wird diesen Satz zum Leitfaden nehmen.

EPG 1 - Veranstaltungen

Literatur: Aristoteles, Nikomachische Ethik; Joachim Ritter, Das bürgerliche Leben. Zur aristotelischen Theorie des Glücks; Ernst Hoffmann, Aristoteles' Philosophie der Freundschaft

Voraussetzung: Regelmäßige Mitarbeit. Die gründliche Lektüre der genannten Abschnitte der Nikomachischen Ethik ist die Voraussetzung des Leistungsnachweises.

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Klausur oder Hausarbeit

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Sind moralische Menschen auch die glücklicheren? Über das Verhältnis von Glück und Moral (S EPG 1)	Alexis Fritz	22. 10. 18-21 HS 1021; 11./12.12 9-18.00 HS 1142
---	--------------	--

Moralphilosophinnen und –philosophen sind sich weitgehend darüber einig, dass Glück, ein gutes Leben oder Wohlergehen in der Ethik mitbedacht werden müssen. Allerdings ist man sich uneins darüber, was unter „Glück“, „gutes Leben“... genau zu verstehen sei und wo ihr Ort in der Ethik ist. Ist Glück objektiv oder subjektiv zu verstehen? Gibt es ein kollektives Glück? Ist Glück ein Zustand, den ich aktiv anstreben kann? Ist ein moralischer zugleich ein glücklicher Mensch oder sind Glück und Moral zwei voneinander unabhängige Kategorien?

In diesem Kurs werden wir zentrale klassische wie zeitgenössische ethische Denkansätze kennenlernen und darüber diskutieren, welchen Ort das Glück in der Ethik hat.

Dabei werden wir uns sowohl mit fundamentalen Fragen auseinandersetzen als auch Themenfelder der Angewandten Ethik erörtern.

Didaktik:

Zu Beginn einer Einheit wiederholt der Dozierende den vorigen Themenkomplex und führt in den folgenden ein. In Form von Referaten und Posterpräsentationen reflektieren und problematisieren die Studierenden das zuvor abgesprochene Thema. Verpflichtend ist für die/den Referierenden ein Vorbereitungsgespräch mit dem Dozierenden, in dem der Referenten-Part bzw. die Posterpräsentation inhaltlich und didaktisch besprochen wird. Neben der inhaltlichen Vermittlung ist das Ziel des Referates, eine Diskussion im Plenum anzustoßen und den Praxisbezug des Themas herzustellen.

Die/der Referierende ist gehalten, in seinem Referat nicht nur Wissen vorzutragen, sondern die Gruppe u.a. in Formen der Gruppenarbeit zu aktivieren

EPG 1 - Veranstaltungen

Literatur:

J. S. Ach et. al. (Hg.): Grundkurs Ethik 1. Grundlagen, Paderborn 2009; Aristoteles: Nikomachische Ethik, hg. v. U. Wolf, Hamburg 2006;
 O. Höffe: Ethik, München 2013; ders.: Einführung in die utilitaristische Ethik, Tübingen 2013;
 I. Kant: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten, Frankfurt 2007;
 J. St. Mill: Utilitarianism/Der Utilitarismus, Stuttgart 2006;
 H.-G. Nissing (Hg.): Grundpositionen philosophischer Ethik, Darmstadt 2009; D. Thomä (Hg.): Glück, Stuttgart 2011.

Voraussetzung:

Bemerkung: Der Kurs richtet sich an alle Studierenden aller Fächer.

Leistungsnachweis: Teilnahme, Referat bzw. Posterpräsentation und Hausarbeit

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Was eigentlich ist Zeit?

Regine Kather

Di 12-14

Überlegungen zur Bestimmung und zum

Breisacher

Umgang mit einem alltäglichen Phänomen

Tor, R 107

(S EPG 1)

Das Thema Zeit eignet sich in besonderer Weise zur Einübung in interdisziplinäres Denken, das einen Brückenschlag zwischen Geistes- und Naturwissenschaften ermöglicht. Philosophie, Literatur, Physik, Biologie und Soziologie sowie die Religionen haben sich mit dieser Fragestellung befasst und sich ihr mit unterschiedlichen Methoden genähert. Das Thema Zeit bietet sich daher zu einer Einführung in wissenschaftstheoretische Grundlagenreflexionen an. Außerdem können exemplarisch auch interkulturelle Unterschiede in der Bestimmung von Zeit und deren Ursachen einbezogen werden; sie gewinnen angesichts von Schülern, die inzwischen aus allen Weltgegenden kommen, zunehmend an Bedeutung. Unter einer anthropologischen Perspektive gewinnt die Frage nach den Facetten von Zeit auch eine existentiell-ethische Bedeutung mit besonderer Relevanz für die moderne Pädagogik.

Nichts ist uns so vertraut und bekannt als die Zeit. Wenn mich niemand danach fragt, weiß ich's; will ich's aber einem Fragenden erklären, weiß ich's nicht', sagte Augustinus. Diese Beobachtung trifft auch den heutigen Umgang mit Zeit: Obwohl sie das moderne Lebensgefühl mehr als in allen bisherigen Epochen prägt, ist der Umgang mit ihr so selbstverständlich, dass ihr Facettenreichtum nur selten bewusst wird. Eine Fülle technischer Hilfsmittel erzeugt die Vorstellung, Zeit sei nichts anderes als das, was Uhren messen. Doch obwohl die exakte Messbarkeit für die Koordination von Handlungen unverzichtbar ist, lässt sie sich nicht auf ihre quantifizierbaren Aspekte reduzieren. Nicht allein, dass das Gedächtnis, mithin eine spezifische Form des Bewusstseins, die Voraussetzung für die Fähigkeit ist,

EPG 1 - Veranstaltungen

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft überhaupt zu unterscheiden. Entscheidend für die Lebensgestaltung sind auch qualitative Aspekte, der 'rechte Augenblick' etwa oder das Gefühl von erfüllter und leerer Zeit. Auch existentielle Erfahrungen, die Auseinandersetzung mit Leid und Tod, verändern den Umgang mit Zeit. Im globalen Kontext geschehen dabei verschiedene Zeitkulturen entwickelt, denen unterschiedliche Präferenzen entsprechen. In ethischer Hinsicht entscheidend ist die Frage, welchen Einfluss die Vergangenheit auf die Gegenwart hat und wie weit sich damit die Verantwortung in die Zukunft erstreckt. Menschen sind jedoch nicht nur durch die Kultur geprägt: Auch biologische Rhythmen des Körpers wie der äußeren Natur beeinflussen das psycho-physische Befinden und damit die sozialen Beziehungen. Um die verschiedenen Dimensionen von Zeit zu erarbeiten, werden neben kurzen Texten aus Philosophie und Literatur auch wissenschaftliche Theorien und ethische Reflexionen zu Rate gezogen und anhand konkreter Beispiele in ihrer Bedeutung für die moderne Pädagogik, das Arbeitsleben und die Lebensgestaltung insgesamt diskutiert. Wie, so der rote Faden für die Diskussion, können Menschen zu einem verantwortlichen Umgang mit der Zeit kommen, der ihnen als Individuen, die mit anderen Menschen gemeinsam inmitten der Natur leben, gerecht wird?

Literatur:

Zeit begreifen – Zeit erleben, in: Brockhaus Enzyklopädie Bd.6: Die Zukunft unseres Planeten: Teil I: Mythen, Fakten, Wahrscheinlichkeiten, Mannheim 2000, insb. Kap.1, 14-47.
 M.Sandbothe et al. (Hg.): Die Wiederentdeckung der Zeit, Darmstadt 1997.
 G.J. Whitrow: Die Erfindung der Zeit, Hamburg 1991.
 K.Mainzer: Zeit. Von der Uhrzeit zur Computerzeit, München 1996.
 J.Zulley – B.Knab: Unsere innere Uhr, Freiburg i. Br. 2000.

Voraussetzung: Proseminar, daher keine fachspezifischen Voraussetzungen

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Schriftliche Ausarbeitung einer Präsentation (Gruppenarbeit möglich) oder eine Hausarbeit (ca. 15 Seiten)

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

**Ethik und Willensfreiheit
(S EPG 1)**

Wedig Kolster

Mi 10-12
HS 1034

Ethik ist ohne Willensfreiheit undenkbar. Wie soll sich ein Mensch selbstverständlich für sein Handeln verstehen, wenn es zuträfe, dass seine Handlungsentscheidungen durch neuronale Prozesse determiniert wären? Wie soll man sich ethische Abwägungen zugunsten von Gerechtigkeit, Fairness, Mitleid oder Orientierungen an Verantwortung, Vertrauen oder Respekt vorstellen, wenn die dazu erforderliche Freiheit eine Illusion ist, wie der Neurowissenschaftler Gerhard Roth behauptet. Er meint unsere Handlungsentscheidungen

EPG 1 - Veranstaltungen

sein durch neuronale Prozesse determiniert und unsere erlebte Willensfreiheit sei eine Illusion. Es hat viele Einwände gegen diese Aussage gegeben. Ihre Gegner wehren sich vor allem gegen eine Reduktion mentalen Geschehens auf neuronale Prozesse. Anerkannt wird dagegen, dass neuronale Prozesse eine notwendige Bedingung einer Willensfreiheit sind. Wingert drückt es salopp aus: „Nichts ohne mein Gehirn.“ „Aber“, so fügt er hinzu, „wie unterscheiden wir diese Feststellung von der problematischeren Behauptung: 'Nichts anderes als mein Gehirn?'“

Im Seminar sollen die Argumente aus der Neurowissenschaft – besonders das Experiment von Benjamin Libet – geprüft und untersucht werden, ob neuronale Prozesse eine Handlungsfreiheit wirklich ausschließen oder doch neuronale Hirnprozesse und eine Willensfreiheit miteinander verträglich interpretiert und verstanden werden können. Es wird gezeigt wie auf der Grundlage neuronaler Prozesse ein ethisches Konzept aus Emotionen und Vernunft möglich wird.

Literatur:

Christian Geyer (2004): Hirnforschung und Willensfreiheit. Zur Deutung der neuesten Experimente, Frankfurt am Main

Benjamin Libet (2007): Wie das Gehirn Bewusstsein produziert. Aus dem Amerikanischen von Jürgen Schröder, Frankfurt am Main

Wedig Kolster (2006): Zur Kritik ethischer Urteilsbildung. Emotionen Bewertung Handlungsorientierung, Freiburg

Voraussetzung:

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Klausur

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis; zusätzlich an wedigkolster@t-online.de

Einführung in die philosophische Ethik (S EPG 1)

Nadia Mazouz

Mo 8-10
HS 1032

Studierende lernen philosophische Überlegungen zum Thema Ethik kennen; sie können Überlegungen selber vollziehen und lernen, philosophische Texte zu diesem Thema zu lesen und zu interpretieren.

Es wird eine Einführung in die philosophische Ethik auf der Grundlage von Auszügen aus klassischen Texten angeboten. Nach einer einführenden Sitzung sind untenstehende

EPG 1 - Veranstaltungen

Einheiten vorgesehen. In einer abschließenden Sitzung werden die Positionen zusammengefasst und verglichen.

- Was ist Gerechtigkeit? Was ist ein gutes Leben? Wie ist die Abgrenzung der Fragen von Gerechtigkeit zu Fragen des guten Lebens zu ziehen?

Platon: Politeia

- Klassische Tugendethik

Aristoteles: Nikomachische Ethik

- Politik und gutes Leben

Aristoteles: Politik

- Utilitarismus, 2 Sitzungen

Bentham und Mill: Utilitarismus

- Kantische Ethik, 2 Sitzungen

Kant: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten

- Skeptische Infragestellung

Nietzsche: Genealogie der Moral

Moderner Non-Kognitivismus

- Neuer Utilitarismus

Brandt, Hare, Singer

- Neue Kantische Vertragstheorie, Liberalismus

Rawls: Theorie der Gerechtigkeit, Politischer Liberalismus

- Neue Tugendethik, Republikanismus

Taylor, Walzer, Williams

- Kantianische Neufassung der Ethik, Kantianischer Republikanismus

Habermas: Diskursethik

Literatur: Die Texte werden in einem Reader bereitgestellt.

Voraussetzung:

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Klausur

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis zusätzlich unter n.mazouz@gmx.de

**Bioethik: Eine Einführung anhand von
aktuellen Fallanalysen
(S EPG 1)**

Volker Pfeifer

Do 16-18
Breisacher
Tor, R 206

In einem ersten Teil des Seminars werden elementare Begriffe und die für ein plausibles ethisches Argumentieren nützlichen Werkzeuge, wie z.B. der praktische Syllogismus oder der

EPG 1 - Veranstaltungen

naturalistische Fehlschluss, vorgestellt.

Im zweiten Teil sollen dann maßgebliche Argumentationsmodelle in ihrer jeweiligen logischen Struktur umrisshaft erarbeitet werden. Wie argumentiert z.B. ein Kantianer oder ein Utilitarist? Welches sind ihre wesentlichen Prämissen und Argumentationsschritte?

Im dritten zentralen Teil des Seminars werden die besprochenen Begriffe und Modelle einem Praxistest unterzogen. Durch die Diskussion von aktuellen Fällen aus brisanten Praxisfeldern der Bioethik (z.B. PID oder Sterbehilfe) soll deren Überzeugungskraft und Reichweite überprüft werden. In den dazu durchgeführten Fallanalysen geht es u.a. darum, das Knäuel aus wissenschaftlichen, juristischen und ethischen Aspekten zu entwirren, um so das Feld für eine überzeugende ethische Reflexion freizulegen.

Als eine Art Motto für das Seminar könnte gelten: „Nachdenklich machen ist die tiefste Art zu begeistern“. (A. Schweitzer) Dazu gehört auch Fragestellungen zu klären, Argumente zu sichten und schließlich zu einem im jeweiligen Einzelfall nachvollziehbaren, plausiblen Urteil zu kommen.

Literatur:

Ach, Johann S. u.a. (Hg.): wissen.leben.ethik – Themen und Positionen der Bioethik. Münster 2014.

Düwell, Marcus u.a. (Hg.): Handbuch Ethik. Stuttgart 2011.

Maiò, Giovanni: Mittelpunkt Mensch. – Ethik in der Medizin. Stuttgart 2012.

Fenner, Dagmar: Ethik. Tübingen 2008.

Pfeifer, Volker: Ethisch argumentieren. - Eine Anleitung anhand von aktuellen Fallanalysen. Schoeningh/Paderborn 2009.

Stoecker, Ralf (Hg.): Handbuch für angewandte Ethik. Stuttgart 2012.

Voraussetzung: Bereitschaft zum engagierten wie kontroversen Argumentieren.

Bemerkung: Kurzreferate führen in den Problemhorizont des jeweiligen Themas ein. Im Plenum werden dann die präsentierten Thesen besprochen. Die Referate können mit dem Dozenten hinsichtlich ihres inhaltlichen und didaktischen Zuschnitts vorbereitend besprochen werden.

Sprechstunde: nach Vereinbarung (Donnerstag 18-19h)

Leistungsnachweis: Aktive Teilnahme, Impulsreferat und Hausarbeit

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

**Grundlagen der Ethik I und II
(EPG 1 oder VL Moralthologie)**

Eberhard	Mo 10-12
Schockenhoff	Mi 10-12
	HS 1015

Literatur: Literaturangaben werden in der ersten Vorlesung genannt

Bemerkung: Modul 20a "Grundlegung der Ethik 1" (Freiheit - Tugend – Norm) - von

EPG 1 - Veranstaltungen

Vorlesungsbeginn bis 16.12.2015 - und 20b "Grundlegung der Ethik 2" (Gewissen - Schuld - Vergebung) - ab 11. Januar 2016 bis Vorlesungsende - können von EPG-Studierenden getrennt besucht werden. Zusammen mit dem Besuch eines Tutorats und dem Leistungsnachweis der Prüfung erhalten sie 6 ECTS-Punkte.

Wahlweise kann auch das ganze Modul besucht werden, dann ist das Tutorat nicht verpflichtend.

Leistungsnachweis: schriftliche Prüfung

J.-J. Rousseau: Diskurs über die Ungleichheit	Sebastian	Mi, 16-18
(EPG 1 oder PS Philosophie)	Schwenzfeuer	Peterhof R 3

Rousseaus *Discours sur l'origine et les fondements de l'inégalité parmi les hommes* (1755) ist ein Grundlagentext der Kultur- und Gesellschaftskritik. Rousseau unternimmt, den Zustand der Ungleichheit des modernen Menschen in der zeitgenössischen (Stände-)Gesellschaft als Entfremdung von sich selbst zu analysieren. Hierzu entwickelt er eine Theorie des Naturzustandes in anthropologischer und geschichtsphilosophischer Funktion. Die Entstehung des Privateigentums bildet im zivilisatorischen Prozess die entscheidende Wende, die in der Moderne zur Pervertierung des Menschseins führt. Der zivilisatorische Fortschritt erhält auf diese Weise ein ambivalentes Aussehen: Einerseits wird der Mensch durch ihm erst zum Menschen, andererseits führt er zugleich dessen Depravierung mit sich. Rousseau begegnet dem mit seiner kritischen Reflexion der Aufklärung.

Zentrale Passagen des Textes werden im Seminar gemeinsam gelesen und detailgenau interpretiert, um den Gehalt von Rousseaus Abhandlung auch für Fragen gegenwärtiger Gesellschaftskritik (Honneth, Jaeggi) sichtbar zu machen.

Literatur:

Textgrundlage:

J.-J. Rousseau: *Diskurs über die Ungleichheit*. Hrsg. v. H. Meier. Paderborn 2008.

Forschungsliteratur:

J. Rohbeck / L. Steinbrügge (Hg.): *Jean-Jacques Rousseau: Die beiden Diskurse zur Zivilisationskritik*. Berlin 2015 (*Klassiker Auslegen* 53).

Voraussetzung: keine

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Mitarbeit, Protokoll, Klausur

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

EPG 1 - Veranstaltungen

Grundlagen von Verantwortung (S EPG 1)	Stefan Seeger	14.11.15, 12.12.15, 16.01.16 j 9st – 17 HS 1019 30.01.16: 9st – 11 HS 1016
---	---------------	---

Ausgehend von dem nahezu inflationären Gebrauch des Begriffs der Verantwortung wird zunächst der Frage nachgegangen, was es überhaupt bedeutet, wenn von Verantwortung gesprochen wird. In einem ersten Schritt wird daher die Entstehung dieses Begriffs samt der Unterscheidung Verantwortung/Verantwortlichkeit behandelt. Darauf aufbauend wird ein kurzer Überblick an philosophiehistorischen Positionen vermittelt, um eine Grundlage für die gegenwärtige Diskussion zu etablieren.

Daran schließt sich die systematische Untersuchung des Topos Verantwortung an. Hier sollen als erstes die Einflüsse verwandter Ideen (Pflicht, Schuld und Zurechnung) erarbeitet werden. Auf der Unterscheidung von Verantwortung und Verantwortlichkeit aufbauend werden sodann die Bedingungen von Verantwortlichkeit untersucht.

In einem nächsten Schritt soll zum einen Verantwortung als Relationsbegriff vorgestellt werden, zum anderen die verschiedenen Verantwortungsarten dargelegt werden.

Schließlich gilt es, die (etwaige) Interdependenz von Verantwortung und Gerechtigkeit zu untersuchen. Hierbei wird das Verhältnis von Verantwortung und Gerechtigkeit zunächst allgemein erörtert und anschließend an dem konkreten Beispiel des Zusammenspiels zwischen Richter, Gesetz und Gerechtigkeit studiert. Abschließend wird diskutiert, wie sich das zum Verantwortungsbegriff Erarbeitete in verschiedenen Kontexten des „alltäglichen“ Lebens umsetzen lässt.

In der Lehrveranstaltung sollen philosophische Überlegungen zum Topos der Verantwortung mit einer auf die Grundverfassung unserer lebensweltlichen Situation zielenden Reflexion verbunden werden. In der Weise wie diese Verbindung erarbeitet wird, ist zugleich der Anspruch erhoben, nicht nur historische Antworten im Sinne von bedeutenden Theorien der Ethik, sondern auch Beiträge zu einem grundsätzlichen Verständnis dessen zu formulieren, wie es in Zeiten des Brüchigwerdens gesamtgesellschaftlicher Orientierungen um eine Forderung bestellt ist, welche in ihrer derzeitig hochkonjunkturellen Phase sämtliche Facetten des Lebens erfasst.

Unter Einbeziehung grundlegender, ethischer Begrifflichkeiten wird das Thema Verantwortung vor dem Hintergrund einer Tradition in den Blick genommen, welche die Forderung nach Verantwortung fruchtbar zu machen versucht. Diese Perspektive erfährt durch ein Zweifaches eine besondere Bedeutung:

Zum einen indem sie der Frage nachgeht, was der Verweis auf Verantwortung und Verantwortlichkeit heute leistet und zu leisten vermag, ermöglicht sie den Student/in/en ein fundiertes Wissen bzgl. der Überführung von Theorie in Praxis und somit Kenntnis angewandter Ethik respektive Bereichsethik.

EPG 1 - Veranstaltungen

Zum anderen geben die so vermittelten ethisch-philosophischen Grundlagen der gesellschaftlichen Relevanz von Verantwortung den Student/in/en ein nützliches Analyseinstrument in Hinblick auf gegenwärtige Geschehnisse zur Hand.

Literatur: G. Banzhaf: Philosophie der Verantwortung. Entwürfe, Entwicklungen, Perspektiven. Heidelberg 2002; H. Jonas: Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technische Zivilisation. Frankfurt a. M. 2003; A. Pieper: Geschichte der neueren Ethik. Tübingen 1992; S.A. Seeger: Verantwortung. Tradition und Dekonstruktion. Würzburg 2010.

Voraussetzung: Kenntnis der Literaturliste, Interesse an gegenwärtigen Fragestellungen zum Thema Verantwortung.

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Anwesenheit, Referat, Klausur.

Anmeldung: im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

Grundlagen von Gemeinschaft (S EPG 1)	Stefan Seeger	24.10.15, 28.11.15, 19.12.15, 30.01.16: 9-17 s.t. HS 1021
		30.01.16: 9st--11 HS 1016

Der facettenreiche Begriff der Gemeinschaft besitzt in fast allen philosophischen, politischen, sozial- und kulturwissenschaftlichen Diskursen eine lange Tradition und dezidierte Relevanz. In einem ersten Schritt wird daher eine begriffsgeschichtliche Übersicht erarbeitet, um zu zeitdiagnostischen Betrachtungen des Wandels gemeinschaftlicher Beziehungen zu kommen. Als nächstes wird der Unterscheidung von Gemeinschaft und Gesellschaft nachgegangen, die die wissenschaftliche Diskussion zu Beginn des 20. Jahrhunderts systematisierte und nachhaltig bestimmte.

Gemeinschaft als zu affirmierende Einheit, besitzt einen Konnotationshof der Wärme: Zusammenhalt, Vertrautheit, Liebe und Freundschaft gelten (uns) erstrebenswerte als (Seins-)Zustände, welche einer als kalt empfundenen Gesellschaft gegenüberstehen, deren Signaturen Entfremdung, Verdinglichung, und Sinnverlust sind.

Verdichtet sich hier am Begriff der Gemeinschaft das Unbehagen (an) der Moderne, samt der Sehnsucht nach einem (vermeintlich) harmonischen Miteinander der Vormoderne, gilt es im Weiteren auf die dem Begriff auch inhärenten negativen Aspekte einzugehen. Die identitätskonstituierenden Mechanismen Inklusion/Exklusion einer Gemeinschaft kulminierten bekanntermaßen im deutschsprachigen Kontext in der Totalität der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft.

EPG 1 - Veranstaltungen

In einem nächsten Schritt findet sodann die pragmatische Untersuchung individueller und kollektiver Funktion(en) gemeinschaftlicher Zusammenschlüsse statt, welche die innere Spannung, die jeden Begriff und jede Idee von Gemeinschaft durchzieht, offenlegen wird: Wird Gemeinschaft durch Identität und Partikularität, also das Eigene definiert, das sowohl das Kollektiv als auch das Individuum auszeichnet, so geht gerade das Verlorene, um was es ihr eigentlich geht – nämlich das Gemeinsame (und in diesem Sinne Uneigene, Allgemeine und Nicht-Identitäre).

Vor diesem Hintergrund schließen sich zeitgenössische politische und ethische Debatten (z.B. NSA, Lampedusa, Gemeinschaftsschule) an.

Abschließend wird diskutiert, ob und inwiefern sich das zum Gemeinschaftsbegriff Erarbeitete in verschiedenen Kontexten des „alltäglichen“ Lebens (z.B. Schule, Verein, Uni) umsetzen lässt.

Literatur:

- M. Blanchot, Die uneingestehbare Gemeinschaft, Berlin 2007.
- R. Esposito, Communitas. Ursprung und Wege der Gemeinschaft, Berlin 2004.
- A. Honneth (Hrsg.), Kommunitarismus. Eine Debatte über die moralischen Grundlagen moderner Gesellschaften, Frankfurt 1993.
- J.-L. Nancy, Die undarstellbare Gemeinschaft, Stuttgart 1988.
- Ders., Die herausgeforderte Gemeinschaft, Berlin 2007
- F. Tönnies, Gemeinschaft und Gesellschaft: Grundbegriffe der reinen Soziologie, Darmstadt 1935.

Voraussetzung: Kenntnis der Literaturliste, Interesse an gegenwärtigen Fragestellungen zum Thema Gemeinschaft.

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Referat, Klausur.

Anmeldung: im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

**Wissenschaftstheorie und
Wissenschaftsgeschichte
(S EPG 1)**

Robert Simon Mi 18-20
HS 3117

In diesem Seminar wird dem Zusammenhang von (natur)wissenschaftlicher Erkenntnis und wissenschaftlichem Selbstverständnis und seiner historischen Entwicklung nachgegangen. Es wird die Frage gestellt, auf welche Weise die historisch verschiedenen wissenschaftlichen Welt- und Naturbilder von unterschiedlichen Vorstellungen des Wissens und der Wissenschaft bestimmt und dadurch erklärbar sind. Warum erscheinen uns z.B. heute Erklärungen der Neurowissenschaften oder der Quantenmechanik – trotz ihrer „Unverständlichkeit“ – einleuchtender und wahrer als etwa die der Antike oder des Mittelalters? Dabei bilden drei große Epochen der Wissenschaftsgeschichte den Rahmen: (1) Der Anfang von Denken und Wissenschaft in der griechischen Physik und Mathematik sowie der ausdrücklich philosophische Entwurf des Wissens bei Platon und Aristoteles. (2) Die grundlegende Neubestimmung des Fundaments und der Methode der Wissenschaft in der

EPG 1 - Veranstaltungen

neuzeitlichen Mechanik durch u.a. Descartes, Galilei, Newton und Leibniz. (3) Die Wandlung der Vorstellung wissenschaftlichen Wissens und die Vorherrschaft der Methode im 19. und 20. Jahrhundert durch die positiven Wissenschaften, die Atomphysik und die Quantenmechanik.

Bei der Erörterung der einzelnen Leitvorstellungen wird zugleich deutlich, dass und wie in jedem Wissenschaftsverständnis immer ein bestimmtes Verständnis des Ethischen zugrundeliegt und maßgebend ist.

Der Kurs gibt also einen geschichtlichen Einblick in das spannungsreiche Verhältnis von wissenschaftlicher Forschung einerseits und ihrer Grundlagenreflexion andererseits. Ein Reader mit sämtlichen Textpassagen wird sowohl in elektronischer Form als auch als Kopiervorlage bereitgestellt.

Literatur:

Heisenberg, Werner. Physik und Philosophie, Stuttgart: Hirzel (1959).

Gloy, Karen. Von der Weisheit zur Wissenschaft: eine Genealogie und Typologie der Wissensformen, Freiburg/München: Alber (2007).

Weizsäcker, Carl Friedrich von: Zum Weltbild der Physik, Stuttgart: Hirzel (1958)

Wöhrle, Georg. Geschichte der Mathematik und der Naturwissenschaften in der Antike, 3 Bde., Stuttgart: Steiner (1999-2005).

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Klausur oder Hausarbeit (8-10 Seiten)

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

EPG 2 – Veranstaltungen

Seneca, Epistulae morales
(S EPG 2 oder PS Latein)

Ulrike
Auhagen

Do 8.30 - 10
HS 1019

Lucius Annaeus Seneca der Jüngere (ca. 4 v. Chr.- 65 n. Chr.), der Erzieher Kaiser Neros, ist der Nachwelt vor allem als stoischer Philosoph bekannt geworden. In seinen in den letzten Lebensjahren (62-65 n. Chr.) entstandenen *Epistulae morales* verfasst er einen philosophischen Lehrgang, der durch die Briefform einen – über den Adressaten Lucilius hinausgehenden – besonders engen Kontakt zum Leser aufbaut.

Im Seminar sollen neben Exkursen zum Leben und Werk Senecas und zur Philosophie der Stoa im Allgemeinen in gemeinsamer Textarbeit verschiedene Briefe analysiert werden. Dabei soll deutlich werden, dass Seneca die philosophischen Fragestellungen nie ‚trocken‘ im Stil eines Traktates darbietet, sondern dass es ihm um das Vermitteln praktischer Lebensphilosophie geht, um den praktischen Nutzen und die Umsetzbarkeit des Gesagten für seinen Adressaten und die Leser. Deshalb wirken seine Lehren und Maximen auch nach fast 2000 Jahren so modern.

Bei der Interpretation soll der historische Hintergrund miteinbezogen werden, auch auf die Stellung der Stoa als Heimat des geistigen Widerstandes gegen Nero wird eingegangen.

Literatur:

L. Annaeus Seneca, *Ad Lucilium epistulae morales, recognovit et adnotatione critica instruxit* L. D. Reynolds, Bde 1 u. 2, Oxford 1965 (u. spätere Nachdrucke).

Abel, K., *Seneca. Leben und Leistung*, ANRW II.32.2, 1985, 653-775.

Cancik, H., *Untersuchungen zu Senecas Epistulae morales*, Hildesheim 1967.

Fuhrmann, M., *Seneca und Kaiser Nero – eine Biographie*, Berlin 1997, Nachdruck Darmstadt 1998.

Grimal, P., *Seneca – Macht und Ohnmacht des Geistes*, Darmstadt 1978.

Maurach, Gregor, *Der Bau von Senecas Epistulae morales*, Heidelberg 1970.

Richardson-Hay, C., *First Lessons. Book One of Seneca's Epistulae Morales – A Commentary*, Bern u.a. 2006.

Voraussetzung:

gute Lateinkenntnisse

für alle, die einen EPG-2-Schein erwerben möchten: erfolgreiche Teilnahme an EPG-1

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Regelmäßige Teilnahme, Hausarbeit

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

**Ethik am Lebensende
(S EPG 2 oder HS Philosophie)**

Joachim Boldt Vorbespr.:
 Claudia 27.10.2014,
 Bozarro 17.00
 Blockseminar:
 26.-27. 1.
 (ganztägig)

Das Seminar wird sich auf ethische Probleme im Umgang mit sterbenden Patienten konzentrieren. Dieses Thema wird aktuell in verschiedenen Hinsichten gesellschaftlich diskutiert (z.B. ärztlich assistierter Suizid und Patientenverfügungsgesetz). Im Seminar sollen unter Einbindung konkreter Fälle theoretische Grundlagen des Themas erarbeitet und diskutiert werden.

Seminarinhalte

- Vorstellungen vom Sterben und Orte des Sterbens in unserer heutigen Gesellschaft
- Grundprinzipien der Medizinethik (Autonomie, Schaden/Nutzen einer Behandlung für den Patienten, Gerechtigkeit)
- Rolle des Patientenwillens bei der Therapie am Lebensende
- Rolle der Indikation und die Frage nach Leid und Lebensqualität
- Konfliktfeld assistierter Suizid
- Rechtliche Regelungen zur Patientenverfügung
- Umgang mit Patientenverfügungen in der Praxis

Lehrmethodik

Anhand von kurzen Texten werden Grundlagen des Themas in Kleingruppen erarbeitet und im Plenum präsentiert (Poster).

Anhand von Fallbeispielen werden diese Ergebnisse vertieft.

Schließlich werden mit Hilfe von Rollenspielen auf der Grundlage von anonymisierten Fällen aus der Ethikberatung am Uniklinikum Freiburg Kompetenzen zur Lösung konfliktträchtiger Behandlungssituationen vermittelt. Die Studierenden sollen dann vor dem Hintergrund der vermittelten theoretischen Kriterien den Fall diskutieren und versuchen eine ethisch und rechtlich fundierte Lösung zu erarbeiten.

Prüfungsinstrumente

Prüfungen sind vorgesehen je nach Anforderungen der jeweiligen Prüfungsordnungen (z. B. B.A. Philosophie: Hausarbeit oder mündliche Prüfung).

Lernziele des Seminars

- Kenntnis der Grundlagen klinischer Ethik
- Kenntnis rechtlicher Regelungen zum Behandlungsabbruch und Behandlungsverzicht
- Erwerb von ethischer Reflexionsfähigkeit über eigene Wertvorstellungen und Haltungen
- Fähigkeit zur Anwendung ethischen und rechtlichen Wissens zur Therapiebegrenzung in konkreten Situationen

EPG 2 - Veranstaltungen

Literatur:

Héctor Wittwer: Selbsttötung als philosophisches Problem, Paderborn 2003

Carlo Grimm, Ingo Hillebrand: Sterbehilfe. Rechtliche und ethische Aspekte, Freiburg 2009

Norbert Elias: Über die Einsamkeit des Sterbenden in unseren Tagen, Frankfurt am Main 1982

Anton Leist (Hrsg.): Um Leben und Tod: moralische Probleme bei Abtreibung, künstlicher Befruchtung, Euthanasie und Selbstmord, Frankfurt 1992.

Ralf J. Jox: Sterben lassen – über Entscheidungen am Ende des Lebens, Bonn 2011.

Voraussetzung:

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Mitarbeit an Gruppenreferat, aktive Teilnahme, Hausarbeit bzw. mündliche Prüfung

Anmeldung: Anmeldung per e-mail an die Dozenten erforderlich, Teilnehmerzahl ist auf 25 begrenzt

**Von Ketzern, Hexen und Narren. Die
Literatur des 'langen 16. Jahrhunderts'
(Luther bis Opitz)
(S EPG 2 oder PS Deutsch)**

Sylvia

Brockstieger

Mi 14-16

yyyyyyy

Die Literaturproduktion des 16. Jahrhunderts speist sich aus den großen Problem- und Konfliktlagen der Zeit: Wissen ‚explodiert‘ durch die Errungenschaften der Naturwissenschaften, die Entdeckung neuer Kontinente und die neuen Vermittlungswege von Buchdruck und Buchmarkt, wobei beispielsweise Reiseberichte das Wissen vom Fremden und Wilden zu fassen und transportieren suchen (z.B. Hans Staden, Warhaftige Historia vnd Beschreibung eyner Landtschafft der Wilden/ Nacketen/ Grimmigen Menschenfresser-Leuthen, 1557); theologische Gewissheiten brechen auf und weichen im Nachgang der Reformation einer Pluralisierung der Bekenntnisse, verbunden mit radikalen Formen der Ausgrenzung, Abgrenzung und Identitätssuche, die sich nicht zuletzt im protestantischen Kirchenlied (Luther) oder in der literarischen Praxis der konfessionellen Polemik wiederfinden (z.B. in der reich illustrierten Flugblattliteratur); sozio-ökonomische Unsicherheiten spiegeln sich im florierenden Satiren- und Narrenschiffstum der Zeit (z.B. Sebastian Brant, Narrenschiff, 1494; Dyl Ulenspiegel, ca. 1510; Thomas Murner, Narrenbeschwerung und Schelmenzunfft, 1512; Johann Fischart, Geschichtklitterung, 1575), aber auch in literarischen Reflexen auf den Hexenglauben (Dämonologien; Faustbuch, 1587); in poetologischer Perspektive wird an verschiedenen Orten und mit unterschiedlichen Mitteln um das Deutsche als Literatursprache gekämpft, um diese mittelfristig an den Status des Lateinischen und der anderen europäischen Volkssprachen heranzuführen (z.B. bei Hans Sachs, Johann Fischart, zuletzt Martin Opitz).

‚Ketzer‘, ‚Hexen‘ und ‚Narren‘ können so als Reflexionsfiguren für die epistemischen und ethischen Verunsicherungen der beginnenden Frühen Neuzeit aufgefasst werden. Als Feindbilder erlauben sie Einblicke in die Mentalitäten und Werteapparate des 16. Jahrhunderts, einer Zeit tiefster ‚weltanschaulicher‘ Dissoziationserfahrungen, und die

EPG 2 - Veranstaltungen

korrespondierenden, innovativen literarisch-poetischen Formen. Beiden Perspektiven will das Seminar – im Sinne der Literatur- als Kulturgeschichte – nachgehen.

Literatur:

Bremer, Kai: Literatur der Frühen Neuzeit. Paderborn 2008 (= utb 3164, Bachelor-Bibliothek).

Keller, Andreas: Frühe Neuzeit. Das rhetorische Zeitalter. Berlin 2008 (= Akademie Studienbuch Literaturwissenschaft).

Müller, Jan-Dirk: Das Faustbuch in den konfessionellen Konflikten des 16. Jahrhunderts. München 2014 (Bayerische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse. Sitzungsberichte).

Müller, Jan-Dirk/Robert, Jörg (Hg.): Maske und Mosaik. Münster: LIT 2007 (= Pluralisierung & Autorität 11).

Röcke, Werner/Münkler, Marina (Hg.): Die Literatur im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit. München/Wien 2004 (= Hanser Sozialgeschichte der deutschen Literatur vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart).

Voraussetzung:

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Regelmäßige Anwesenheit, vor- und nachbereitende Lektüre, Mitarbeit und Diskussionsbereitschaft, Sitzungsmoderation, Rezension eines Forschungsbeitrags; Hausarbeit. Für die Studienleistung sind die Anforderungen identisch, es werden lediglich keine Noten vergeben.

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

<p>Environmental Ethics, its history, meaning and importance in governmental und civil economic practice (S EPG 2)</p>	<p>Thomas Carhart</p>	<p>Di 14-16 R 01 020C Hermann- Herder-Straße 9</p>
---	---------------------------	--

The course will cover the historical development of environmental ethics, its place in the general body of ethics as well as its relationship to religion and its significance for good governmental, good private economic practice and its importance for offences against nature. The course will approach the subject comparatively from a US-American and German perspective and will enable the participants to acquire a working understanding and knowledge of the ethics related to environmental studies and practice in two regions and in both the English and German languages. To this purpose the course will be held on the large in English but also in German and an active use of english literature will be expected.

Literatur:

Behringer, W. (2010): A Cultural History of Climate, Cambridge;

Behringer, W. (2007): Eine Kulturgeschichte des Klimas, München;

Gardiner, S.M. (2011): A Perfect Moral Storm. The Ethical Tragedy of Climate Change.

EPG 2 - Veranstaltungen

Oxford;

Ott, K. (2010): Umweltethik zur Einführung. Hamburg;

Brenner, A. (2014): Umweltethik, Ein Lehr- und Lesebuch. Würzburg;

Vogt, M., Ostheimer J. und Uekötter, F. (Hg.) (2013): Wo steht die Umweltethik? Argumentationsmuster im Wandel. Marburg.

Additional reading will be presented in class.

Voraussetzung: A good working knowledge in English and German (speaking, reading and writing).

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Referat und Hausarbeit

Anmeldung: Aushang im Seminar

Konsens, Konflikt, Kooperation - König und Große im Hochmittelalter - Neuere Ansätze verfassungsgeschichtlicher Forschung (S EPG 2 oder HS Geschichte)	Jürgen Dendorfer Martin Buck	Di 16-17.30 R 1, Bismarckallee 22
---	---------------------------------	--

Das Seminar wendet sich vor allem an Studierende des Lehramts Gymnasium. Inhaltlich wird es einen Überblick über neuere Ansätze „verfassungsgeschichtlicher“ Forschung vermitteln. Methodisch ist das Ziel, diese Ansätze für die Umsetzung im Schulunterricht aufzubereiten. Die Veranstaltung richtet sich an Studierende mit Interesse an der Verbindung von Fachdidaktik und Geschichtswissenschaft, im Rahmen des Seminars kann der Fachdidaktik I-Schein absolviert werden. Geplant ist eine unterrichtspraktische Umsetzung der Ergebnisse in einem weiteren Seminar im Sommersemester 2015. Die Bereitschaft zum Besuch der Folgeveranstaltung ist gewünscht, aber nicht Bedingung für den Besuch der Veranstaltung.

Ethik und Technik am Beispiel der Atomkraft (S EPG 2)	Roswitha Dörendahl	Vorbesprechung: Mi 21.10.15, 16-18 Uhr Wilhelmstr. 26, R 6
		Blockseminar: Fr/Sa 15./16.01.2016 und 29./30.01.16, jeweils freitags 14-19 Uhr und samstags 9.30-17 Uhr

Wissenschaftliche Erkenntnisse und technische Errungenschaften verändern unsere Welt in einem nie zuvor erreichten Ausmaß. Die Reichweite dieser technischen Errungenschaften wirft die Frage auf, ob und wie die Wissenschaft Verantwortung übernehmen muss, für die Entwicklungen, die sie ermöglicht. Das Modul bietet Einblick und Orientierung in eine Ethik der Verantwortung, wie sie sich in Naturwissenschaft und Technik stellt.

'Warum ist Technik überhaupt ein Gegenstand der Ethik?' (H. Jonas). Ist Technik nicht ethisch neutral? Diese Fragen werden im Seminar anhand grundlegender Texte zur Verantwortungs- und Technikethik erörtert. Da Technikethik kein Selbstzweck ist, sondern auf praxisbezogene Umsetzung zielt, sollen technik- und verantwortungsethische Fragen am Beispiel der Kernspaltung (z.B. Atommüll, neue nukleare Bedrohung etc.) konkretisiert werden. Gerade bei der Atom-Technik ist die Frage nach der Langzeitverantwortung bzw. Verantwortung für künftige Generationen evident. Hier zeigt sich, dass Technikkonflikte nicht Konflikte nur um die Mittel sind, sondern relevante politische Konflikte um Zukunfts- und Gesellschaftsvorstellungen, Menschen- und Naturbilder etc. Des Weiteren liegt Technik- bzw. Verantwortungsethik auf der Schnittstelle zur Wissenschaftsethik, daher muss abschließend nach der internen und vor allem externen Verantwortung in den Wissenschaften gefragt werden.

Literatur:

Zur Einführung:

Armin Grunwald: Technikethik. In: Handbuch Ethik. Zweite aktualisierte und erweiterte Auflage. Hrsg. v. Marcus Düwell u.a. Stuttgart 2006, S. 283-287.

Günter Ropohl: Technikethik. In: Angewandte Ethik. Eine Einführung. Hrsg. v. A. Pieper und U. Thurnherr. München 1998, S. 264-287.

Das Seminar nutzt die Lernplattform ILIAS. Dort wird ein Reader bereitgestellt.

Voraussetzung: Bereitschaft zur aktiven Teilnahme und zur Lektüre der im Seminar verhandelten Texte sowie zur Übernahme eines Referats bzw. einer Präsentation.

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Referat bzw. Präsentation und die schriftliche Ausarbeitung in Form einer Hausarbeit

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Vive la différence! Schule im ethischen Spannungsfeld zwischen Identität und Alterität (S EPG 2)

Martin Mi 17-18.30
Eisermann HS 1139

EPG 2 - Veranstaltungen

Dieses Seminar ist eine Kooperationsveranstaltung mit dem Zentrum für Schlüsselqualifikationen/Modul Personale Kompetenz (MPK) und richtet sich insbesondere an Studierende des EPGs. Während sich die MPK-Teilnehmenden in der Veranstaltung mit konkreten ethischen Grenzerfahrungen zwischenmenschlicher Beziehungen befassen, öffnen die EPG-Teilnehmenden den Blickwinkel der Veranstaltung auf einen philosophischen Horizont. Ein wesentlicher Beitrag der EPG-Studierenden besteht in der Aufgabe, das ethische Spannungsverhältnis von Identität und Alterität zu beleuchten und für die handlungsorientierte Diskussion im Seminar fruchtbar zu machen. Dabei werden – über den schulischen Kontext hinaus – ethische und politische Dimensionen des Zusammenlebens untersucht.

Über ausgewählte ethische Grundbegriffe orientiert sich das Seminar an aktuellen Positionen zeitgenössischer Denker und politischer Gegenwartsphilosophien: Zunächst untersucht die Veranstaltung unter dem Schlüsselbegriff Verantwortung (E. Levinas) verschiedene Aspekte menschlicher Beziehung (Intimität, Freundschaft, Feindschaft, Erfahrung, Freiheit, Kommunikation, Sexualität). Unter dem Schlagwort Gerechtigkeit (J. Derrida) beleuchtet das Seminar die politische Dimension der Verantwortung (Gemeinschaft, Demokratie, Staat, Gewalt, Gesetz). Schließlich werden unter dem Begriff der Solidarität (A. Camus) globale und humanistische Aspekte von Verantwortung und Gerechtigkeit erschlossen (Globalisierung, interkulturelle Begegnung, Menschenrechte).

Ziel der Veranstaltung ist es, philosophische Grundpositionen der politischen Ethik zu vermitteln und diese handlungsorientiert und praxisbezogen zu erschließen. Im Horizont der Globalisierung werden eigene ethische Positionen kritisch reflektiert und zu Schlüsselqualifikationen des kommunikativen Handelns entwickelt. Im konkreten Austausch zwischen Studierenden des EPGs und des MPKs wird eine soziale Grundhaltung eingeübt, welche dem Fremden und Anderen mit Wertschätzung und Empathie begegnet. Durch die persönliche und philosophische Auseinandersetzung mit dem ethischen Wert der Differenz wird im Seminar die Faszination menschlicher Begegnung spürbar.

Literatur: Zur ersten Orientierung empfehle ich eines der folgenden Werke: A. Camus, Der Mythos von Sisyphos; J. Derrida, Gesetzeskraft: Der „mystische Grund der Autorität“; E. Levinas, Ethik und Unendliches: Gespräche mit Philippe Nemo

Voraussetzung: Die Thematik erfordert von den Teilnehmenden die Bereitschaft, eigene Wertvorstellungen kritisch zu reflektieren und sich auf philosophische Grundfragen einzulassen.

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Mitarbeit in einer Expertengruppe, bzw. Übernahme eines Impulsreferates, wissenschaftliche Hausarbeit oder qualifizierter Essay zu politischen, ethischen oder interkulturellen Fragestellungen der Lehrveranstaltung

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis, zusätzlich direkt beim Dozenten unter martin.eisermann@philosophie.uni-freiburg.de

EPG 2 - Veranstaltungen

Religion und Eros	Markus	Vorbespr.:
Religionsphilosophische, phänomenologische und religionswissenschaftliche Untersuchungen des Verhältnisses zwischen dem Religiösen und dem Erotischen mit besonderer Berücksichtigung des Hinduismus und des chinesischen Denkens (S EPG 2 oder HS Religionsphilosophie)	Enders, Rolf Kühn	30. 10.13-14, HS 1360 15.1 15.-20 16.1. 10-21

Für das Wintersemester 2015/2016 ist im Rahmen einer Kooperation mit der India Europe Foundation for New Dialogues (FIND) der Themenkomplex „Religion und Eros“ ausgewählt worden. Ausgehend von Lactantius' etymologischer Zurückführung des Wortes religio auf religare („zurückbinden“) und unabhängig von der Umstrittenheit dieser etymologischen Ableitung von religio soll in diesem Seminar vor allem auf die Erfahrungsebene des Religiösen und auf die intrinsische Beziehung zwischen dem Erotischem und dem Religiösem eingegangen werden, und zwar sowohl im religionsphilosophisch relevanten Denken insbesondere der neueren französischsprachigen Phänomenologie als auch im Hinduismus und in der frühen Religion und Kosmologie Chinas. In seiner religiösen Erfahrung tritt der Mensch häufig in einen Konflikt zwischen dem Intensitätscharakter seines religiösen Erlebnisses und den mit ihm verbundenen Implikationen. Der Zusammenhang zwischen dem Heiligen und dem Erotischen wurde aus diesem Grund zu einem Hauptproblem nicht nur der Deutung, sondern auch der soteriologischen Praxis vieler Religionen. Es ist das Ziel des Seminars, diese enge und spannungsreiche Verbindung des Religiösen mit dem Erotischen näher zu bestimmen, und zwar im Ausgang von einigen Quellentexten sowie von bestimmten Positionen der europäischen Rezeption Indiens und Chinas, die das Erotische (und seine intrinsische Beziehung zum Religiösen) aufzuwerten versucht haben. In dieses Seminar soll auch die ikonographische Dimension des Eros im Hinduismus unter besonderer Berücksichtigung seiner mittelalterlichen Skulptur und Architektur (vermitteltst des vom Rietberg-Museum in Zürich und vom photographischen Archiv der India Europe Foundation (FIND) zur Verfügung gestellten Materials) einbezogen werden. Auch soll ein Blick auf einige ikonographische Darstellungen der chinesischen Tradition geworfen werden, die im Kontext der Verehrung der Gottheiten des Himmels und der Erde stehen. Zu diesem Zweck ist eine Exkursion zum Rietberg-Museum in Zürich mit einer Führung durch dessen Direktor Dr. Johannes Beltz geplant, um das Bildmaterial der indischen und der chinesischen Kunst zu diesem Thema vor Ort besichtigen zu können.

Das Seminar wird in Kooperation mit Herrn Dr. Adrian Navigante (FIND, Rom) veranstaltet.

(1) Die vorgestellten ethischen, religionsphilosophischen, phänomenologischen und religionswissenschaftlichen Theorien des menschlichen Eros typologisch bestimmen, voneinander unterscheiden und miteinander in Beziehung setzen können

(2) Die ethisch relevanten Aspekte des Phänomens der menschlichen Erotik in den

EPG 2 - Veranstaltungen

vorgestellten Theorien und Kontexten erkennen, begrifflich bezeichnen und problematisieren können

(3) Die verschiedenen religiösen Erscheinungsformen des menschlichen Eros und ihren je spezifischen religiösen Kontext erkennen, benennen und voneinander unterscheiden können

(4) Den inneren Zusammenhang zwischen dem Phänomen des Erotischen und dem des Religiösen an einigen der im Seminar erörterten Beispiele im Bereich der Religionsphilosophie sowie in nichtchristlichen Religionen erkennen und erläutern können

Das inhaltliche Programm des Seminars soll einerseits aus Gast- und Teilnehmerreferaten bestehen, die im Plenum diskutiert werden. Andererseits soll auch ikonographisches Material herangezogen und für das Thema ausgewertet werden. Die Möglichkeit zur eigenen ethischen Stellungnahme in Bezug auf die vorgestellten erotischen Dimensionen in nichtchristlichen Religionen soll eingeübt und gestärkt werden. Dabei soll die Problematik eines ethisch relevanten Verhaltens im Bereich menschlicher Erotik ohne normative ethische Vorgaben eingesehen und begründet werden.

Literatur:

G. Bataille, *Die Erotik*, München 1994

M. Enders, *Endlichkeit und Einheit. Zum Verständnis von Religion im Anschluss an Hermann Schröders Begriff von Religion*, in: Tobias Müller/Thomas M. Schmidt/ (Hg.), *Was ist Religion? Beiträge zur aktuellen Debatte um den Religionsbegriff*, Paderborn/München/Wien/Zürich 2013, S. 125 – 155

J. Grondin, *Die Philosophie der Religion*, Tübingen 2012

M. Henry, *Radikale Religionsphänomenologie*, Freiburg/München 2015, Kap. I,2: „Körper und Geist im griechisch-humanistischen Denken und im Christentum“

-, *Inkarnation. Eine Phänomenologie des Fleisches*, Freiburg/München 2004, Kap. 40 – Kap. 43 (S. 322 – 351)

J.-L. Marion, *Das Erotische. Ein Phänomen*, Freiburg/München 2011

R. Kühn, *Lebensreligion*, Dresden 2013

-, *Begehren und Sinn*, Freiburg/München 2015, Kap. I,3.1: „Trieb und Erotik“.

A. Nygren, *Eros und Agape*, Gütersloh 1930

Th. Ohm, *Die Liebe zu Gott in den nichtchristlichen Religionen (Die Tatsachen der Religionsgeschichte und die christliche Theologie)*, München 1950

A. A. Daniélou, *L'Erotisme Divinisé*, Paris, Rocher, 2002

A. A. Daniélou, *La Sculpture Érotique Hindoue*, Paris, Buchet/Chastel, 1973

A. J. Padoux, *Comprendre le Tantrisme: Les Sources Hindoues*, Paris, Albin Michel, 2010

J. Varenne, „Hindouisme et Tantrisme“, in: *L'enseignement secret de la Divine Shakti*, Paris, Grasset, 1995

Giuliano Boccali/Raffaele Torella (hg.), *Passioni d'Oriente: Eros ed emozioni in India e Tibet*, Torino, Einaudi, 2007

M. Eliade, *Yoga: Unsterblichkeit und Freiheit*, Frankfurt, Insel, 2004.

EPG 2 - Veranstaltungen

Johannes Beltz, *Sculptures érotiques des temples indiens: décor, métaphor ou signes magiques?*, in: *Kamasutra, Spiritualité et Érotisme dans l'art indien*, Montreuil, Pinacothèque de Paris, 2014

Yijing, *Das Buch der Wandlungen*, Aus dem Chinesen übersetzt und herausgegeben von Dennis Schilling, Verlag der Weltreligionen, Frankfurt a. M. und Leipzig 2009

Richard J. Smith: *Fathoming the Cosmos and Ordering the World. The Yijing and its Evolution in China*, University of Virginia Press, Charlottesville and London 2008

Jordan Paper: *The Spirits are drunk. Comparative Approaches to Chinese Religion*. State University of New York Press 1995

Thomas Michael, *The Pristine Dao. Metaphysics in Early Daoist Discourse*, New York 2005

Franklin M. Doeringer: *The Gate in the Circle: A Paradigmatic Symbol in Early Chinese Cosmology*, in: *Philosophy East and West*, Vol. 32, No. 3 (Jul., 1982), pp. 309-324

Michael Saso: *Taoism and the Rite of Cosmic Renewal*, Seattle 1972

Berthold Laufer: *A Study in Chinese Archaeology and Religion*, South Pasadena P.D. & Ione Perkins in cooperation with The Westwood Press & W.M. Hawley 1946

Jessica Rawson: *Cosmological Systems as Sources of Art, Ornament and Design*, in: *Bulletin of the Museum of Far Eastern Antiquities* 72 (2000), S. 133-189

Schuyler Cammann: *Symbolic Expressions of Yin-Yang Philosophy*, in: *Chinese Ideas about Nature and Society*, Studies in Honour of Derk Bodde, hg. von Charles Le Blanc und Susan Blader, Hongkong 1987, S. 101-116

Referate:

S. Eichner, Kosmoerotik im Yijing

M. Enders, Eros und Religion – Annäherung und Unmittelbarkeit. Zur religiösen Bedeutungsdimension menschlicher Erotik

R. Kühn, Unsichtbare Erotik

A. Navigante, Die Spannung von Eros und Askese im Hinduismus

Teilnehmerreferate werden beim Vorgespräch mit Bezug auf die oben genannte Literatur festgelegt

Voraussetzung: Erwerbener EPG-1-Schein und Übernahme eines Referates bzw. einer Hausarbeit (von 10 bis 20 Seiten) für dieses EPG-2-Seminar

Bemerkung:

Leistungsnachweis:

Das Erreichen der oben genannten Lernziele; für den Erwerb des EPG 2-Scheins ein schriftlich ausgearbeitetes Referat von ca. 30 Min. (mit Thesenpapier für die Teilnehmer); dieses muss in überarbeiteter Form auch als schriftliche Hausarbeit im Umfang von 10-20 Seiten für den Erwerb eines EPG 2-Scheins zu einem späteren Zeitpunkt abgegeben werden

Anmeldung: Im Online-Belegverfahren der Theologischen Fakultät

Negativismus (Hegel, Marx, Kierkegaard, Adorno, Derrida, Theunissen) Lore Hühn Di, 16-18
(EPG 2 oder VL Philosophie)

Negativismus ist die Signatur eines Denkens, das sich gegen die herrschende Ausrichtung der Philosophie am Wahren, Affirmativen und Ganzen wendet, um in der Negation des Defizienten und Nichtseinsollenden eine Orientierung zu gewinnen. Unter verschiedenen Gestalten kommt die zentrale Rolle der Negativität in philosophischen Theorien zum Tragen: in der via negativa der Negativen Theologie, im existenzphilosophischen Ausgang von negativen Affekten (Angst, Langeweile, Verzweiflung), in einer negativen Ethik und einer negativen Dialektik. Die Vorlesung soll paradigmatische Formen dieser Orientierung in ihrer Abhebung von der klassischen deutschen Philosophie Hegels untersuchen.

Literatur:

Die Primärtexte werden den Teilnehmern über ILIAS und einen Handapparat (Bibliothek des Philosophischen Seminars) zur Verfügung gestellt.

Literatur (u.a.):

Adorno, Theodor W.: Negative Dialektik. Hrsg. Rolf Tiedemann u.a., Frankfurt/M. 1970; Adorno, Theodor W.: Kierkegaard. Konstruktion des Ästhetischen. Frankfurt/M. 1966; Theunissen, Michael: Negativität bei Adorno, in: Adorno-Konferenz, hg. v. Friedeburg, L.v. Frankfurt/M. 1983, S. 41-65; Kierkegaard, Søren: Die Krankheit zum Tode. Stuttgart 1997; Theunissen, Michael: Negative Theologie der Zeit. Frankfurt/M. 1991; Jürgen Habermas: Kommunikative Freiheit und negative Theologie. In: Dialektischer Negativismus. Hrsg. Emil Angehrn u.a., Frankfurt/M. 1992; Theunissen, Michael: Das Selbst auf dem Grund der Verzweiflung. Kierkegaards negativistische Methode. Frankfurt/M. 1991.

Voraussetzung:

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Für 6 ECTS (=EPG): Regelmäßige Teilnahme, Besuch des begleitenden Tutorats, Klausur.

Anmeldung

Frieden als politisch-ethische Aufgabe:	Heinz-	Einf. 16.10.
Normative Grundlagen und	Gerhard	13-17
Ordnungsvorstellungen	Justenhoven	Blockseminar
(S EPG 2 oder HS Moraltheologie)		11./12.12. und 22./23.1 freitags 15-19 samstags

Ziel der Veranstaltung ist eine Einführung in die Grundlagen der Friedensethik. Im Seminar wird die Systematik friedensethischer Argumentationen anhand konkreter Konflikte (z.B. Ukraine, Syrien, Irak, Mali) erarbeitet. Dabei werden die normativen Grundlagen wie auch verschiedene Vorstellungen einer globalen Friedenordnung analysiert und diskutiert. Konstitutiv für eine Friedensethik ist das interdisziplinäre Gespräch: daher werden im Seminar auch völkerrechtliche, Politikwissenschaftliche und rechtsphilosophische Ansätze zur Überwindung von Krieg und Gewalt zwischen und in Völkern und Staaten besprochen. Hierzu zählen beispielsweise die Theorie des „Friedens durch Recht“, also die Weiterentwicklung der internationalen Rechtsordnung und Institutionen wie der UN genauso wie die in der Politikwissenschaft entwickelte *Global Governance*- Theorie. Auf diese Weise sollen die Studierenden lernen, aktuelle Gefährdungen des Friedens zwischen Völkern und Staaten anhand normativer Theorien und Konfliktlösungsmodelle zu analysieren und politisch-ethische Handlungsoptionen zu diskutieren.

Literatur:

Wolfgang Huber/Hans-Richard Reuter: Friedensethik, Stuttgart, 1990

Heinz-Gerhard Justenhoven/William A. Barbieri; From Just War to Modern Peace Ethics, Berlin-Boston, 2012

Weitere Literatur wird über ILIAS bekannt gegeben.

Voraussetzung: Aktive Teilnahme an allen Sitzungen, die Übernahme eines schriftlichen Referates oder Ausarbeitung einer Hausarbeit. Die Themen der Referate werden in der Einführungsveranstaltung bekannt gegeben.

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Referat in anschließend verschriftlichter Form oder Hausarbeit

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

**Verantwortungsethik versus moderner
Utopieentwurf (Bloch, Jonas)
(S EPG 2 oder HS Philosophie)**

Wilhelm Metz Freitags,
 30.10.2015;
 13.11.; 27.11.;
 11.12.; 8.1.;
 22.1.; 5.2.;
 12.2.2016
 9.00 s.t. –
 10.30 Uhr +
 11.00 s.t. –
 12.30 Uhr

Im Seminar soll die berühmte Bloch-Jonas-Kontroverse besprochen und diskutiert werden. Bloch hat in seinem Buch *Das Prinzip Hoffnung* einen modernen Utopie-Entwurf entfaltet, der, ausgehend von Karl Marx, eine ebenso hochtechnisierte wie klassenlose Gesellschaft zum Ziel erklärt; in dieser sollen die Menschen von jeder drückenden Last notwendiger (Sklaven-) Arbeit befreit sein, ihre Anlagen und Interessen kreativ verwirklichen können. Bloch sieht die von ihm favorisierte Utopie zugleich als Erfüllung religiöser Utopien, sofern diese ein „Reich der Freiheit“ erhofft und ersehnt haben. Ausschnitte dieses Werks sollen im Seminar besprochen werden. Jonas kritisiert im Buch *Das Prinzip Verantwortung* jeden Utopie-Entwurf, weil er dazu neige, die >bisherige< Geschichte und Menschheit zur Vorgeschichte herabzusetzen, als ob mit der eintretenden Zukunft die >eigentliche< Geschichte und Menschheit erst beginnen würde. Jonas tritt Blochs Technik-Optimismus entgegen und ist überzeugt, dass das Ende jeder notwendigen Arbeit das Leben um seinen Ernst bringen würde, weshalb Blochs Utopie nicht einmal wünschenswert sei. Im Seminar werden anhand dieser beiden Texte ethische Grundfragen moderner Industriegesellschaften diskutiert. Gibt es eine Grenze des Fortschritts? Worin besteht unsere Verantwortung angesichts unserer technischen Macht? Was macht lebenswertes Leben in hochtechnisierter Moderne aus? Kann, darf oder muss es Utopien in der Moderne geben? Oder ist einer (Verantwortungs-)Ethik ohne Utopie der Vorzug zu geben?

Literatur:

Ernst Bloch, *Das Prinzip Hoffnung* (Suhrkamp-Verlag)

Hans Jonas, *Das Prinzip Verantwortung – Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation* (suhrkamp taschenbuch)

Voraussetzung: Die Studierenden erfüllen die Voraussetzung für den Besuch eines philosophischen Hauptseminars bzw. einer EPG II Veranstaltung.

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Leistungsnachweise werden durch ein Referat mit schriftlicher Ausarbeitung oder durch eine schriftliche Hausarbeit erworben.

Anmeldung Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis, zusätzlich unter grawifolmet@t-online.de

Marshmallow und mehr: Die Verantwortung für mein Gewissen.	Simone	13.11.2015
	Rappel	22./23.1.2016
Einblick in Anwendungsfelder der Moralpädagogik		5./6.2.2016
(S EPG 2 oder HS Moraltheologie)		freitags 14- 18 samstags 10-15 Seminar beginnt s.t.!

Zum Wesen des Menschen gehört es, an keinen anderen delegierbare sittliche

EPG 2 - Veranstaltungen

Entscheidungen treffen zu müssen, die ganz allein Ausdruck seiner persönlichen Einstellung und Wertepreferenz sind. Gemeinhin gilt das Gewissen als die Instanz ethischen Urteilens, das für diese oft sehr schwierige Aufgabe trainiert werden muss. In diesem Zusammenhang ist die Rede von Gewissensbildung, für die jeder Mensch selbst verantwortlich ist.

Im postmodernen Setting mit seinen vielfältigen und scheinbar gleichwertigen Sinn- und Deutungsangeboten einerseits und den in ihrer Komplexität immer anspruchsvoller werdenden ethischen Fragen andererseits, die oft unter hohem Zeitdruck und gerade in persönlichen Krisensituationen beantwortet werden müssen und ein differenziertes Abwägen und Entscheiden erfordern, braucht es die Verantwortung für ein möglichst umfassend gebildetes Gewissen. Lernorte für diese Daueraufgabe des Menschen als „offenes Möglichkeitswesen“ sind neben der Familie und ihrem sozialen Netzwerk vor allem die pädagogischen Einrichtungen, die zu moralischem Urteilen befähigen und dadurch Orientierungshilfe zu einem gelingenden Leben geben sollen.

Ziel des Blockseminars ist es, unter Rekurs auf die Ergebnisse der neurobiologischen Forschung Einblick in die aktuellen Konzepte der Moralpädagogik zu geben und festzustellen, wie „das schrittweise Wachsen in der Erkenntnis des sittlich Guten“ geschieht, das z.B. durch Lernen an Fallgeschichten, die ein sittliches Dilemma beschreiben, gefördert werden kann. Dabei interessiert besonders, wie das Gewissen im Sinne der Selbststeuerung zum „Zentralorgan der Eigenverantwortlichkeit“ (G.Virt) werden kann und welche Rolle dem „irrenden Gewissen“ zukommt, das als Ausdruck menschlicher Freiheit als unhintergebar gilt, obwohl sein Urteilsspruch objektiv nicht nachzuvollziehen und der geltenden Norm des Guten gegenüber inkongruent ist. Es soll gezeigt werden, dass das Gewissen mehr ist als bloß „Bauchgefühl“ oder „Intuition“, insofern es auf dem freien Willen des Menschen basierend den kontextuellen Transfer und die situative Applikation des sittlich Guten leistet und damit das dynamische Moment des Ethos bildet.

Zur Persönlichkeitsbildung eines mündigen und reifen Menschen, so der Grundtenor des Seminars, gehört der Erwerb sittlicher Urteilskompetenz, die sich gerade dadurch zeigt, dass jemand in rebus moralibus die Möglichkeiten seiner Freiheitsverantwortung ausschöpft und sich einen moralischen Standpunkt erarbeitet. Dazu gehört in aller Korrekturoffenheit ganz elementar die Bereitschaft, den Blick für die eigenen Optionen zu weiten, an einer Profilierung der eigenen Werte zu arbeiten, gut informiert Argumente abzuwägen und sich kritisch mit kontroversen Positionen auseinanderzusetzen und an ihnen zu wachsen. Unterbleiben diese Anstrengungen auf dem Weg zur Bildung der eigenen sittlichen Urteilsfähigkeit auf Dauer, wird es kaum gelingen, dem eigenen Lebensprojekt eine Konturierung und Profilierung zu geben, die Ausdruck persönlicher Identität und Authentizität ist.

Die empirische Forschung hat gezeigt, dass gerade die Auseinandersetzung mit Dilemmageschichten das sittliche Urteilsvermögen schult. Entsprechend beleuchtet das Seminar anhand von Fallbeispielen drei ethisch brisante Themenkreise, spürt Formen der sittlichen Urteilsbildung und der Gewissensqualifizierung nach und regt - durchaus kontrovers - zur Bildung eigener sittlicher Urteilskompetenz an.

Auswahl der Themenkreise:

1. „Hier stehe ich und kann nicht anders!“ - Gewissenstäter gestern und heute: Widerstand in Diktaturen (Nazi-Regime); Whistleblowing (E. Snowden); islamistischer Terror (9/11 und IS)
2. „Wie viel ist genug?“ - Der mündige Verbraucher: Lifestyle und Konsumverhalten (Ernährung, Fair trade)
3. „Glücklich sterben?“ - Selbstbestimmt aus dem Leben scheiden (H.Küing)

Literatur: Zu Beginn des Semesters steht eine ausführliche Referats- und Literaturliste zur Verfügung, die am Institut für Moraltheologie ausgehängt ist.

Voraussetzung: Aktive Teilnahme an den einzelnen Veranstaltungen, Übernahme eines ca. halbstündigen Referats mit Diskussionsimpulsen und Ausarbeitung einer Hausarbeit (10-15 Seiten) zum gewählten Thema.

Bemerkung: Anwesenheitspflicht in der ersten Sitzung wegen thematischer Einführung in das Seminar und Referatsvergabe.

Leistungsnachweis: Hausarbeit

Anmeldung:

Zwischen Naturphilosophie und Naturpädagogik: Naturethik fragt nach den moralischen Gründen für den Naturschutz (S EPG 2)	Klaus Scherzinger	Mo 16-18 SR 00 043 Biologie II / III
--	----------------------	---

Der Mensch ist „an sich“ wertvoll, so lehrt Kant. Doch wie ist es mit einem Baum, einer Insektenart oder gar einem Ökosystem? Sind solche Einheiten des Lebens nur in dem Maße wertvoll, in dem sie dem Menschen bei der Verfolgung seiner Interessen nutzen oder haben auch sie einen inneren, nicht verrechenbaren Wert, der es gebietet, sie um ihrer selbst willen zu achten?

Das Seminar macht es sich mit einem ersten Schwerpunkt zur Aufgabe, die wichtigsten naturethischen Entwürfe vorzustellen, die sich mit der Frage nach dem moralischen Status der Natur befassen. Vertreter einer anthropozentrischen Naturethik (nur dem Menschen nützliche Natur ist wertvoll), sollen genauso zu Wort kommen, wie jene, die eine pathozentrische (leidensfähiges Leben hat einen moralischen Wert), eine biozentrische (alles Leben hat einen moralischen Wert) oder gar physiozentrische (auch Naturganzheiten haben einen moralischen Wert) Position vertreten.

Weil sich Naturethik über das Naturverständnis, das ihren Überlegungen zugrunde liegt, Rechenschaft ablegen muss und weil ihre Begründungen dort zur Kenntnis genommen werden sollten, wo zukunftsfähiger Naturumgang praktisch erprobt wird, möchte das Seminar in einem zweiten Schwerpunkt über den rein naturethischen Tellerrand

EPG 2 - Veranstaltungen

hinausblicken, um erstens einige wenige aber geistesgeschichtlich bedeutende naturphilosophische Antworten auf die Frage, „Was ist Natur?“ vorzustellen, um zweitens deutlich zu machen, wie die moderne Naturwissenschaft Natur in den Blick nimmt und um drittens danach zu fragen, mit welchen Gründen konkrete Naturschutzprojekte tatsächlich betrieben werden, bzw. wie Naturpädagogik vorgehen kann, um eine Naturschutzhaltung zu befördern, mit der ethisch eingesehen Naturschutzgründe praktisch wirksam werden.

Bei ausreichendem Interesse seitens der Studierenden werden wir uns auf einer Exkursion in den Kaiserstuhl mit dem naturschutzorientierten Regionalentwicklungsprogramm „PLENUM Naturgarten Kaiserstuhl“ bekannt machen, um gemeinsam mit Herrn Hollerbach (Regionalmanagement PLENUM) und anderen Naturschützern nach Antworten auf die beiden zuletzt genannten Fragen zu suchen.

Achtung: Die Exkursion gilt auch als Fortgeschrittenen- Exkursion für Biologie Lehramt Studierende. Nach vorheriger Anmeldung können auch nicht am Seminar teilnehmende Biologie Lehramt Studierende eine Exkursionsbescheinigung erwerben.

Literatur:

Angelika Krebs, Ökologische Ethik I: Grundlagen und Grundbegriffe. In: Angewandte Ethik: Die Bereichsethiken und ihre theoretische Fundierung, hrsg. von Julian Nida-Rümelin, Stuttgart, 1996.

Regine Kather, Der Mensch - Kind der Natur oder des Geistes? Wege zu einer ganzheitlichen Sicht der Natur. Würzburg, 1994. Darin das Kapitel: Naturphilosophie im Wandel der Zeiten. Außerdem: www.naturgarten-kaiserstuhl.de

Voraussetzung: Anwesenheit, Mitarbeit

Leistungsnachweis: Klausur

Sexualität und Schule. Sozialethische Problemlagen (S EPG 2)

Renate- Berenike Schmidt	Mo 12-14 HS 1019
--------------------------------	---------------------

Sexualität ist im Schulalltag in vielerlei Hinsicht präsent – darauf machte der Diskurs zu sexueller Gewalt in pädagogischen Institutionen aufmerksam. Aber darüber hinaus ist Schule auch ein sozialer Ort, an dem Heranwachsende lernen (sollen), zwischenmenschliche Beziehungen zu Gleichaltrigen zu gestalten. Und so nehmen Schülerinnen und Schüler die Schule eben auch als „Marktplatz“ sexueller Kommunikation wahr - mit allen sich daraus ergebenden sozialethischen Problemlagen.

Für Lehrer und Lehrerinnen heißt dies, dass sie sich der pädagogischen Verantwortung auch in diesem Feld stellen, und die daraus resultierende Spannung von Nähe und Distanz wahrnehmen und bewältigen müssen. Wie dies geschehen kann und geschehen sollte, ist Gegenstand des Seminars.

Konkret wird gefragt: Gibt es eine Verantwortung von Lehrkräften auch für die sexuelle

EPG 2 - Veranstaltungen

Sozialisation? Sollen sie sich weitgehend heraushalten oder auch einmal intervenieren, wenn sie beobachten, dass die Schule Ort für sexuelle Annäherungen ist? Wie geht man als Lehrer oder Lehrerin mit Anschwärmen und Flirtversuchen von Schülerinnen und Schülern um? Was können Lehrkräfte dazu beitragen, Kinder und Jugendliche vor Missbrauch und anderem grenzverletzenden Verhalten zu schützen?

Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars sollten bereit sein, sich mit der eigenen Sexualität auseinanderzusetzen, auch wenn dies keinen Zwang zur Selbstenthüllung bedeutet. Aber die eigenen Normen und Meinungen zur Sexualität müssen explizit gemacht und kritisch reflektiert werden. Erleichtert werden soll dies durch die Arbeit in kleineren Gruppen und mit didaktischen Rollenspielen.

Literatur: Wird zu Beginn des Semesters bekannt gegeben

Voraussetzung: Das Seminar ist teilnehmerbeschränkt, der EPG-I-Schein sollte bereits absolviert worden sein.

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Für den Erwerb eines EPG-Scheins ist die aktive Teilnahme sowie eine schriftliche Arbeit (Klausur oder Hausarbeit) Voraussetzung

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

**Ethik im (Fach-)Unterricht
(S EPG 2)**

Barbara
Skorupinski

Mo 19.10. 16-18
Mo 11.1., 18.1., 25.1.
14-16 HS 1140

Fr 29.1. HS 1142
Sa 30.1. HS 1021

Die Förderung von ethischer Urteilskompetenz gehört zu den allgemeinbildenden Aufgaben der Schule und ist als fächerübergreifend verankerte Aufgabe zu sehen. Zentrales Ziel des Ethisch-Philosophischen Grundlagenstudiums ist es, zukünftige Lehrer/innen für wissenschafts- und berufsethische Probleme zu sensibilisieren, ihnen grundlegende ethische Kenntnisse und Argumentationskompetenzen zu vermitteln und ihnen ein ethisch reflektiertes Wissenschaftsverständnis nahe zu bringen. Dabei bilden die Kenntnisse grundlegender begrifflicher Unterscheidungen und ethischer Theorien die Voraussetzung zum Verständnis der angewandten ethischen Problemstellungen, die sich im Bezug auf die Fachwissenschaften stellen. In einführenden Vorlesungsteilen und themenzentrierten Arbeitsgruppen sollen diese beiden Ebenen – Grundlagenfragen und angewandte Problemstellungen – in der interdisziplinären Diskussion erschlossen werden.

Literatur: Literatur wird auf ILIAS bereitgestellt

Voraussetzung:

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Handout zum Referat, Erstellung von Lernprotokollen, Hausarbeit

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

EPG 2 - Veranstaltungen

Platons Philosophie der Bildung	Michael Spieker	23.10.13-19
(S EPG 2)		13.11.14-18
		14.11., 9-13
		4.12., 14-18
		5.12., 9-13
		HS 1236

Philosophie bestand immer schon nicht nur in Liebe und Streben nach Weisheit, sondern auch in deren Lehre. Doch wie ist es überhaupt möglich, etwas zu lehren? Welche Mittel gäbe es dazu und welchen Wesens müsste ein Lehrer sein? In der griechischen Antike wurde die Möglichkeit von Erziehung und Bildung entdeckt. Dabei stand eine Auseinandersetzung über Inhalte, Methoden und Ziele am Anfang des Nachdenkens über die paideia. Geht es darum, möglichst zahlreiche Kenntnisse über viele Sachgebiete zu haben, oder soll man sich um den Erwerb einer universal einsetzbaren „Kompetenz“ kümmern? Wie aber weiß man dann, wann und wo welche Kenntnisse in Anwendung zu bringen sind?

Diese Fragen beschäftigten Platon in seiner Zurückweisung des Anspruchs der Sophisten, die behaupteten, die besten Lehrer zu sein. Er setzte ihnen eine Bildungstheorie entgegen, die den ganzen Menschen auf ein umfassend verstandenes Gutes hin ausrichtet. Frei von unmittelbarer Nutzenorientierung sollte Bildung nicht den Einzelnen überlassen werden oder gar von ökonomischen Interessen überformt werden. Sie sollte vielmehr Gegenstand gemeinsamer Sorge der Polis und das oberste Interesse der Regierung sein. Platons Begriff der Bildung und die von ihm konzipierte Rolle des Lehrers soll in dem Seminar abschließend mit gegenwärtigen Vorstellungen konfrontiert werden.

Literatur: Platons Dialoge Laches, Protagoras sowie Ausschnitte aus Politeia und Nomoi werden in diesem Seminar gemeinsam gelesen. Detaillierte Angaben gibt es vor dem Beginn der ersten Sitzung.

Voraussetzung:

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Essay und Hausarbeit.

Anmeldung: im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

Die Kunst des Sterbens. Krankheit	Johanna Thali	Fr 10-12
und		HS 3214
Tod in der Literatur des Mittelalters		
und der frühen Neuzeit		
(S EPG 2 oder HS Deutsch)		

Die Einstellungen des Mittelalters und unserer heutigen Zeit zu Krankheit und Tod

EPG 2 - Veranstaltungen

unterscheiden sich grundlegend. Dies lässt sich bereits am Wortschatz ablesen. Während im Mittelalter das Sterben meist direkt als solches bezeichnet wurde, weist die Gegenwartssprache eine Vielzahl von Euphemismen wie ‚einschlafen‘ oder ‚von uns gehen‘ auf, die zeigen, wie sehr heute das Lebensende tabuisiert ist. Mit der modernen Medizin haben sich nicht nur der Umgang, sondern auch die Werthaltungen gegenüber Krankheit und Tod grundlegend gewandelt: Wir stellen uns Fragen nach menschenwürdigem Sterben oder der Verantwortbarkeit von Sterbehilfe. Im Mittelalter war der Tod fraglos in einen religiösen Sinnzusammenhang eingebunden. Der Zeitpunkt des Sterbens galt als gottgegeben, nicht aber die Art des persönlichen Sterbens. Es galt, sich richtig auf den Tod vorzubereiten. Ein guter Tod war Ausdruck eines gelungenen Lebens, das zum ewigen Heil führt: Die ‚Kunst heilsamen Sterbens‘ war letztlich Lebenslehre.

Im Seminar setzen wir uns mit Texten des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit zum Thema Krankheit, Leiden, Sterben und Tod auseinander. Dazu gehören Heinrich Seuses ‚Sterbebüchlein‘ (1328/30), ‚Ars Moriendi‘-Texte und deren Bildtradition, der ‚Ackermann‘ des Johannes von Tepl, eine rhetorisch elaborierte, bewegende Anklage des Todes wegen des Todes der geliebten Ehefrau (um 1400), sowie schließlich – mit Blick auf den tiefgreifenden Wandel der Einstellung zu Tod und Jenseitsvorsorge in der Reformationszeit – Luthers ‚Sermon von der Bereitung zum Sterben‘ (1519). Im Sinne einer Historischen Anthropologie geht es um die Alterität, aber auch die Gemeinsamkeit vormoderner und heutiger kultureller Vorstellungen von Sterben und Tod.

Literatur: Johannes von Tepl, Der Ackermann. Frühneuhochdeutsch/Neuhochdeutsch, hg., übers. und komm. von Christian Kiening, Stuttgart: Reclam 2000 (ISBN: 978-3-15-018075-4; Euro 5.-): bitte anschaffen. Weitere Texte sowie ausgewählte Forschungsliteratur werden als pdf-Dokumente bereit gestellt. Einführend: Nigel F. Palmer, Ars moriendi, in: Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft 1 (1997), S. 140–142.

Voraussetzung: Mittelhochdeutsch-Kenntnisse sind erwünscht.

Leistungsnachweis:

Studienleistung:

Persönliche Vorbereitung auf alle Seminarsitzungen: Lektüre von Text/en und Forschungsbeitrag; Mitarbeit in einer ‚Expertengruppe‘ zur vertieften Vorbereitung einer Seminarsitzung (Einstieg in die Diskussion durch Fragen/Thesenpapier; Einbringen des eigenen Schwerpunktthemas in späteren Seminarsitzungen im Interesse der Kontinuität der Diskussion).

Pflichtleistungen:

- Lehramtsstudiengang, 6 ECTS: Hausarbeit (12-15 Seiten);

- Lehramt, alte Studiengänge: Hausarbeit (20 Seiten)

Thema und Konzeption der Hausarbeiten sind in der Sprechstunde im Semester, spätestens in der letzten Semesterwoche, abzusprechen. Bitte beachten Sie das "Merkblatt zu den Hausarbeiten", das Sie im Seminar erhalten.

Abgabetermin für die Hausarbeiten: Freitag, 18. März 2016. Abgabe im Geschäftszimmer des Deutschen Seminars oder im Sekretariat (Frau S. Ugi, Raum 3534).

EPG 2 - Veranstaltungen

Ethik und Nachhaltigkeit (S EPG 2)

Jörg Tremmel

Einführung Do,
15.10.15, 16-18
HS 1021

Blockseminar Do-So
10.-13.3. 16
Do: 11-18 Uhr,
Fr + Sa 10-18
HS 1023
So 10-13
Peterhof R 4

Am Ende der Veranstaltung sollen die Studierenden in der Lage sein, die folgenden Inhalte einem/r Dritten erklären zu können: die Genese des Nachhaltigkeitsbegriffs, die wesentlichen Nachhaltigkeitstheorien inklusive ihrer ethischen Grundlagen, die Nachhaltigkeitsindikatoren der Bundesregierung und der Kommunen sowie die wichtigsten Institutionen für Nachhaltigkeit in Deutschland und weltweit.

Seit der Veröffentlichung des Brundtland-Berichts 1987 sind die Begriffe ‚Nachhaltigkeit‘ beziehungsweise ‚nachhaltige Entwicklung‘ dabei, die politische Agenda zu erobern. Die großen Weltkonferenzen der letzten zwei Dekaden beschworen sie, völkerrechtliche Abkommen nahmen sie auf, sie fanden Eingang in Unternehmensstrategien, und Parteiprogramme und Koalitionsvereinbarungen in Bund und Ländern erklärten sie zum Leitbild der deutschen Regierungspolitik. Parallel dazu stieg die Verwendung dieser Begriffe in den Medien stark an. Die noch relativ junge Nachhaltigkeitsethik ist im Kommen, sie ist – im doppelten Sinne – eine Ethik der Zukunft.

Im ersten Block des Seminars werden die etymologischen Grundlagen und die begriffliche Genese des Nachhaltigkeitsbegriffs seit der ersten Verwendung durch von Carlowitz 1713 behandelt. Im zweiten Block werden die wesentlichen Nachhaltigkeitstheorien behandelt. Trotz – oder gerade wegen – des Booms des Nachhaltigkeitsbegriffs hat die Wissenschaft bisher keine einheitliche Definition erzielen können. Konsens ist, dass alle Nachhaltigkeitskonzepte den Gedanken der Zukunftsverantwortung transportieren. Für zukünftige Generationen soll Vorsorge getroffen werden. Aber je nach Theorie enthält das Nachhaltigkeitskonzept auch Elemente von internationaler, sozialer und/oder Geschlechter-Gerechtigkeit.

Im dritten Block werden die 21 Indikatoren der ‚Nachhaltigkeitsstrategie‘ der Deutschen Bundesregierung kritisch analysiert. Die 2002 erstmals veröffentlichten und seitdem kontinuierlich weiterentwickelten Kriterien sind in vier Bereiche (Generationengerechtigkeit,

EPG 2 - Veranstaltungen

Lebensqualität, Sozialer Zusammenhalt, Internationale Verantwortung) gruppiert – eine Einteilung, die als Weiterentwicklung des Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit gedacht ist. Die Kommunen haben eigene Nachhaltigkeitsstrategien verabschiedet. Außerdem wird in diesem Block die Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen betrachtet. Welche Indikatoren werden dort erfasst? Warum wählen Unternehmen andere Indikatoren als die Bundesregierung? Welches Nachhaltigkeitsverständnis kommt dadurch zum Ausdruck?

Die mangelnde Repräsentation künftiger Generationen führt dazu, dass Interessenskonflikte durch die Mehrheit der Wahlberechtigten entschieden werden, nicht durch die Mehrheit der Betroffenen. Eine Reihe von Staaten haben dieses Defizit ihrer politischen Architektur erkannt und Abhilfe durch neue Institutionen zu schaffen versucht (z.B. Kommission für künftige Generationen in Israel; Ombudsmann für künftige Generationen in Ungarn; Parlamentarischer Beirat für Nachhaltige Entwicklung im Bundestag. Die Kompetenzen und Erfolge dieser Organisationen werden im vierten Block des Seminars verglichen und bewertet.

Methoden

Das Seminar ist in erster Line referatsbasiert, d.h. nach einer Einleitung durch den Dozenten hält ein/e Studierende/r ein Referat, welches anschließend diskutiert wird. Zur Vorbereitung der Referate erhalten die Studierenden einen umfassenden Reader. Bei essentiellen Schlüsselthemen hält der Dozent den Vortrag. Neben bzw. im Anschluss an die Methode ‚Referat‘ kommen im Seminar folgende Methoden zum Einsatz:

- Diskussion unter den Studierenden und mit den Referenten (verschiedene Verfahren: z.B. Fishbowl, Magic Roundtable)
- Pro-Kontra-Gruppendebatte (Debating): Dabei wird die Gesamtgruppe nach dem Zufallsprinzip in eine Pro- und eine Kontra-Gruppe aufgeteilt. Jede Gruppe denkt sich dann in das zugewiesene Thema ein und sammelt Argumente. Sie erhält dann im Plenum eine begrenzte Redezeit, um ihre Argumente so überzeugend wie möglich vorzutragen. Darauf antwortet die andere Gruppe mit einer Replik. Auch die Rhetorik wird geschult. Die Methode kann auch so abgewandelt werden, dass jeweils ein Redner der Kontra-Gruppe auf einen der Pro-Gruppe antwortet, wobei er die Hälfte seiner Redezeit (z.B. 2 min) dazu verwendet, das Argument seines Vorredners zu widerlegen und die andere Hälfte, um ein eigenes Argument zu präsentieren. Dadurch wird auch die Fähigkeit zum genauen Zuhören geschult.
- Gruppenarbeiten (z.B. Gruppenpuzzle): Dabei werden zunächst vier Stammgruppen (AAAA, BBBB, CCCC, DDDD) gebildet, die jeder einen Text lesen. Dann werden die Gruppen gemischt bzw. Zielgruppen gebildet (ABCD, ABCD, ABCD, ABCD) und jeder erklärt allen anderen Zielgruppenmitgliedern den von ihm gelesenen Text. Didaktisches Ziel ist, dass man Verantwortung für den Wissensstand aller übernehmen muss und gleichzeitig durch das eigene Erklären den Text gut durchdringt. Grundgedanke ist, dass man etwas am besten versteht, wenn man es jemand anders erklärt.

EPG 2 - Veranstaltungen

- Sandwichmethode: Dabei geben die Teilnehmer zunächst ihr Vorwissen zu einem Thema von sich, dann kommt der Vortrag, dann die Diskussion. Eine rezeptive Phase wird also in zwei aktivierende Phasen eingebettet.
- Umgekehrter Inhaltstest: Die Studierenden bekommen die Aufgabe, selbst eine Klausur zu entwerfen (ggf. mit Unterfragen). Dazu wird eine Zeitangabe (30 min-4 h) und eine Zielgruppe (Abiturienten, BA-Studierende, MA-Studierende) bekannt gegeben. Durch den Rollentausch müssen die Studierenden intensiv über die Inhalte nachdenken. Was ist das Wesentliche? Am Ende werden die Prüfungsfragen, die sich die Studierenden ausgedacht haben, gemeinsam besprochen.
- Evaluationsmethoden wie Feedback, Blitzlicht

Literatur:

Pflichtliteratur

Reader „Nachhaltigkeit und Ethik“, zusammengestellt vom Dozenten, ca. 300 Seiten. In Ilias verfügbar: <https://ilias.uni-freiburg.de/login.php>

Lexikoneintrag: Tremmel, Jörg (2013): Nachhaltigkeit. In: Sturma, Dieter (Hg.): Handbuch Bioethik. Stuttgart: J.B.Metzler (im Erscheinen).

Weiterführende Literatur (Auswahl)

Arts, Bas (1994): Nachhaltige Entwicklung, eine begriffliche Abgrenzung, in: Peripherie, Nr.54/1994, S. 6-27

Brand, Karl-Werner (2002) (Hg.): Politik der Nachhaltigkeit. Voraussetzungen, Probleme, Chancen – eine kritische Diskussion, Berlin

Carlowitz, Hannß C. von: Sylvicultura oeconomica: Anweisung zur wilden Baum-Zucht..., Reprint. Veröffentlichungen der Bibliothek „Georgius Agricola“ der TU Bergakademie Freiberg, Freiberg 2000 (Leipzig 1713)

Deutsche Bundesregierung (April 2002): Unsere Strategie für eine nachhaltige Entwicklung. Berlin (sowie die regelmäßigen Indikatorenberichte, zuletzt : Statistisches Bundesamt : Nachhaltige Entwicklung in Deutschland. Indikatorenbericht 2010)

Grober, Ulrich (2010): Die Entdeckung der Nachhaltigkeit. Kulturgeschichte eines Begriffs. München: Verlag Antje Kunstmann.

Tremmel, Jörg (2011): Haben wir die Welt nur von unseren Kindern geborgt? Grundzüge einer Generationenethik. In: Ach, Johann S. / Bayertz, Kurt / Siep, Ludwig (Hg.): Grundkurs Ethik. Band 2: Anwendungen. Paderborn: mentis. S. 99-116.

Ott, Konrad (2009): Leitlinien einer starken Nachhaltigkeit. Ein Vorschlag zur Einbettung des Drei-Säulen-Modells. In: GAIA 18 (2009). Nr. 1. S. 25-28.

Tremmel, Jörg (2004): „Nachhaltigkeit“ – definiert nach einem kriteriengebundenen Verfahren. In: GAIA 13 (2004) Nr.1. S. 26-34.

Voraussetzung:

Bemerkung:

EPG 2 - Veranstaltungen

Leistungsnachweis:

1. Regelmäßige Anwesenheit. Es sind vier Fehltermine (Sitzungen) möglich, sofern eine Entschuldigung/Begründung eingereicht wird. Bei häufigerem Fehlen – aus welchem Grund auch immer – kann kein Leistungsnachweis ausgehändigt werden.

2. Als inhaltliche Leistung: ein Referat und eine Hausarbeit (Umfang ca. 10 Seiten) zum gleichen Thema. Die Referatsfolien (ausgedruckte Form) und die Hausarbeit zählen zur Gesamtnote, soweit Prüfungsordnungen nichts Anderes vorgeben.

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Herausforderung Biologie (S EPG 2)

Winfried	Vorbespr:
Weber	22.10.
Wolfgang	18 19:30
Haberl	Blockseminar:
	12./13.12.
	9-18

Dank der Biologie sind wir in der Lage uns selbst und unsere Umwelt besser zu verstehen. Dieses Wissen dient uns Krankheiten zu heilen und bahnbrechende neue Technologien zu entwickeln. Zugleich fordert uns die Biologie auf verschiedene Weise heraus. Denn neue Forschungsergebnisse brechen mit vielen althergebrachten Vorstellungen von der Natur und dem Menschen. Ebenso bergen neue Technologien schwer abschätzbare und langfristige Folgen in sich. Aus diesen und vielen weiteren Gründen steht die Menschheit vor der Frage, wie das Wissen der Biologie angemessen und verantwortungsbewusst eingesetzt werden kann und soll. Das Seminar lädt ein, gemeinsam diese Herausforderung anzunehmen und über klassische sowie aktuelle Themen aus vier Themengruppen der Biologie und Ethik zu diskutieren.

Die erste Gruppe umfasst die Themen Stammzellforschung, Präimplantationsdiagnostik, Abtreibung, Sterbehilfe, der angemessene Umgang mit behinderten Menschen und vieles mehr. Im Mittelpunkt steht die Frage, welche Eigenschaften einen Menschen zum Menschen machen und wie wir mit Menschen umgehen, die diese Eigenschaften noch nicht oder nicht mehr besitzen.

Die zweite Gruppe befasst sich mit Themen der Neuroethik. Die Fortschritte in der Neurobiologie/medizin erleichtert die Lebensumstände vieler kranker und behinderter Menschen. Zugleich ermöglicht sie die Leistungssteigerung gesunder Menschen. Diese Möglichkeit zur Verbesserung lässt viele Fragen offen. Wer entscheidet, was eine wirkliche Verbesserung eines Menschen ist und ob diese notwendig ist? Wieweit darf ein

EPG 2 - Veranstaltungen

technologischer Eingriff gehen?

Nicht nur der Menschen, sondern die gesamte Natur ist von den Folgen der modernen Technik betroffen. Aus diesem Grund erhält das Thema Natur- und Tierschutz einen eigenen Bereich. In ihm werden unterschiedliche Begründungen zum Naturschutz vorgestellt und diskutiert. Da sich das Seminar ausdrücklich an Studierende der Biologie wendet, wird ein besonderer Augenmerk auf die Themen Tierversuche und das Töten von Tieren zu Sektionszwecken gelegt.

Der vierte Bereich handelt nicht von der Biologie, sondern von ihrer Darstellungen in den Medien. Das Spektrum ist dabei sehr groß und geht von seriös informativ bis haarsträubend fantastisch. Aus diesem Grund werden die unterschiedlichen Aufgaben der Medien, ihre Wechselwirkungen mit Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik mit Bezug auf bioethische Themen behandelt.

Literatur: Literaturlisten werden bei der Vorbesprechung ausgegeben.

Voraussetzung: Freude und Interesse an interdisziplinären Themen zwischen Biologie und Philosophie. Dieses Seminar ist besonders für die Studierenden der Biologie geeignet. Studierende aller anderen Fächer sind herzlich willkommen.

Bemerkung: Das Blockseminar bietet den Studierenden die Möglichkeit eigenverantwortlich einen Themenblock zu erarbeiten, zu gestalten und durchzuführen. Die gezielte Auseinandersetzung mit Fragen der inhaltlichen Planung, des Zeitmanagements (Planung von Pausen und Zeitpuffern), des Methodeneinsatzes und nicht zuletzt des Moderierens ist eine gute Übung für angehende Lehrer/innen beziehungsweise Wissenschaftler/innen

Leistungsnachweis: Referat und Hausarbeit (6-12 Seiten)

Anmeldung: wolfgang.haberl@jupiter.uni-freiburg.de

**Können Lebewesen Maschinen sein?
Ethisch-philosophische Aspekte der
Synthetischen Biologie
(S EPG 2)**

Winfried
Weber
Wolfgang
Haberl

Vorbespr:
21.10.
18.-19:30
Blockseminar:
23./24.01.
9-18
SR 1048
Biologie I
(Zoologie)

Seit Menschengedenken wird zwischen Natur und menschlichen Kunstprodukten unterschieden. Werkzeuge und Maschinen werden nach einem vom Menschen bestimmten Zweck konstruiert. Das Leben hingegen entfaltet und erhält sich aus sich selbst heraus. Es

EPG 2 - Veranstaltungen

folgt dabei keinem vom Menschen auferlegten Nutzen oder Zwecke. Die Synthetische Biologie scheint dies nun auf radikale Weise zu ändern. Ihr Ziel ist es, die Evolution in die eigenen Hände zu nehmen, an menschliche Bedürfnisse anzupassen und zu optimieren. Dadurch soll Leben wie ein Computer konstruierbar und programmierbar werden. Diese Möglichkeiten der Manipulation und letztlich Erschaffung von Leben wirft viele Fragen auf:

- „Was ist der Unterschied zwischen einer Maschine und einem Lebewesen/ Menschen?“
- „Ist es sinnvoll und moralisch vertretbar, die Natur nach menschlichem Zweckdenken zu beurteilen und zu verändern?“
- „Wer wird Zugang und Nutzen von dieser neuen Technologie haben?“
- „Sind wir den daraus resultierenden Folgen und der Verantwortung gewachsen?“

Dieses Seminar bietet die Möglichkeit, sich ein grundsätzliches Verständnis für die ethische Seite der Synthetischen Biologie zu erarbeiten und eine Grundlage für spätere schulische wie auch außerschulische Diskussionen zu schaffen.

Im Rahmen des Blockseminars stellen die einzelnen Gruppen ihr Thema vor und moderieren die dazugehörige Diskussion. Neben dem Einüben des Moderierens bietet das didaktische Format der Blockveranstaltung den einzelnen Gruppen die Möglichkeit, ohne Unterbrechung ein ganzes Thema am Stück zu präsentieren, womit das Planen und Durchführen längerer Vortragsphasen (Lehrplaneinheiten) eingeübt werden kann.

Auf Wunsch können eine Laborführung und ein Treffen mit dem aktuellen iGEM-Team organisiert werden.

Literatur: Joachim Boldt, Oliver Müller, Giovanni Maio „Synthetische Biologie Eine ethisch-philosophische Analyse“ Bern, 2009

<http://www.ekah.admin.ch/de/dokumentation/publikationen/beitraege-zur-ethik-und-biotechnologie/synthetische-biologie-eine-ethisch-philosophische-analyse/index.html>

Voraussetzung:

Bemerkung: Dieses Seminar ist besonders für Studierenden der Biologie, Philosophie und Theologie geeignet. Studierende aller anderen Fächer sind herzlich willkommen.

Leistungsnachweis: Referat und Hausarbeit (6-12 Seiten)

Anmeldung: wolfgang.haberl@jupiter.uni-freiburg.de

**Ethische Grundansätze in
erziehungswissenschaftlicher Perspektive –
Erziehung in Perspektive ethischer
Grundansätze
(S EPG 1)**

Frank Töpfer Vorbespr.:
6.11.,13-18
29.1. und 13.2,
jeweils 9-18.

HS 1236

EPG 2 - Veranstaltungen

Dass nicht wenige Philosophen, die sich mit Ethik beschäftigen, sich auch zu Fragen der Erziehung geäußert haben, kann kaum überraschen, denn Forderungen der Ethik richten sich an moralische Subjekte, deren Moralität sich nicht ausbildet ohne die Einwirkung einer menschlichen Gemeinschaft, in der sie aufwachsen. Die Frage der Ethik an Erziehung ist daher, wie dieses Aufwachsen verlaufen muss, damit an seinem Ende Menschen stehen, die den Ansprüchen der Ethik gerecht werden können. Unterschiedliche Konzeptionen von Ethik können dabei zu unterschiedlichen Antworten gelangen. Von der anderen Seite betrachtet, bezieht sich Erziehungswissenschaft häufig ausdrücklich auf Konzeptionen des Ethischen, denn Erziehung hat – welche Auffassung von ihr man auch vertreten mag – irgendeine Vorstellung davon, wie eine menschliche Person sein sollte. Erziehungswissenschaftliche Rückgriffe auf ethische Konzeptionen richten sich damit auf deren Kern, und nicht etwa auf vermeintliche erziehungswissenschaftliche Nebenaspekte.

Das Seminar beschäftigt sich sowohl mit philosophisch-ethischen Beiträgen zur Erziehung als auch mit erziehungswissenschaftlichen Rückgriffen auf ethische Ansätze. Das soll in gemeinsamer Diskussion einschlägiger Texte geschehen, in die ein kurzes Referat einführt.

Literatur:

zur Einf.: Robert Spaemann: Was ist philosophische Ethik? In: ders.: Grenzen. Zur ethischen Dimension des Handelns. Stuttgart 2001, S. 15-26 (auch in R. Spaemann: Das gute Leben – Ethiklesebuch. München 1987; spätere Auflagen unter leicht veränderten Titeln). Weitere Literatur wird in der einführenden Sitzung bekannt gegeben.

Voraussetzung: Gründliche Vorbereitung des Seminars und Mitarbeit.

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Der Erwerb eines benoteten Scheins ist gebunden an regelmäßige Teilnahme, mündliches Referat und Hausarbeit.

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

EPG-Dozierende im Wintersemester 2015/16

Auhagen, Ulrike Prof. Dr.	Seminar für Klassische Philologie	ulrike.auhagen@altphil.uni-freiburg.de
Birkenstock, Eva Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	eva.birkenstock@gero.uni-heidelberg.de
Boldt, Joachim Dr.	Institut für Ethik und Geschichte der Medizin	boldt@egm.uni-freiburg.de
Bozzaro, Claudia Dr.	Institut für Ethik und Geschichte der Medizin	bozzaro@egm.uni-freiburg.de
Brockstieger, Sylvia Dr.	Deutsches Seminar	sylvia.brockstieger@germanistik.uni-freiburg.de
Buck, Thomas Martin Prof. Dr.	Pädagogische Hochschule Freiburg	Thomas.Martin.Buck@ph-freiburg.de
Dendorfer, Jürgen Prof. Dr.	Historisches Seminar	juergen.dendorfer@geschichte.uni-freiburg.de
Dörendahl, Roswitha Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	roswitha.doerendahl@epg.uni-freiburg.de
Eisermann, Martin	EPG-Lehrbeauftragter	martin.eisermann@philosophie.uni-freiburg.de
Enders, Markus Prof. DDr.	Theologische Fakultät	Markus.Enders@theol.uni-freiburg.de
Folkers, Horst Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	horstfolkers@web.de
Fritz, Alexis Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	alexis.fritz@caritas.de
Haberl, Wolfgang	EPG-Lehrbeauftragter	wolfgang.haberl@jupiter.uni-freiburg.de
Hühn, Lore Prof. Dr.	Philosophisches Seminar	lore.huehn@philosophie.uni-freiburg.de
Justenhoven, Heinz-Gerhard Prof. Dr.	Theologische Fakultät	justenhoven@ithf.de
Kather, Regine Prof. Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	regine.kather@philosophie.uni-freiburg.de
Kolster, Wedig Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	wedigkolster@t-online.de
Kühn, Rolf PD Dr.	Theologische Fakultät	rw.kuehn@web.de

Mazouz, Nadia DDR.	EPG-Lehrbeauftragte	n.mazouz@gmx.de
Metz, Wilhelm Prof. Dr.	Philosophisches Seminar	wilhelm.metz@philosophie.uni-freiburg.de
Pfeifer, Volker Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	pfeifer_volker@t-online.de
Rappel, Simone Prof. Dr.	Theologische Fakultät	simonerappel@gmx.de
Rausch, Helke Dr.	Historisches Seminar	helke.rausch@geschichte.uni-freiburg.de
Scherzinger, Klaus Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	klaus@scherzinger.info
Schmidt, Renate-Berenike PD Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	renate-berenike.schmidt@zv.uni-freiburg.de
Schockenhoff, Eberhard Prof. Dr.	Theologische Fakultät	eberhard.schockenhoff@theol.uni-freiburg.de
Schwenzfeuer, Sebastian Dr.	Arbeits- und Koordinationsstelle für das EPG	sebastian.Schwenzfeuer@epg.uni-freiburg.de
Seeger, Stefan Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	affirmations@gmx.de
Simon, Robert Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	robertsi@gmx.de
Skorupinski, Barbara Dr.	Arbeits- und Koordinationsstelle für das EPG	barbara.skorupinski@epg.uni-freiburg.de
Spieker, Michael Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	spieker.de@web.de
Thali, Johanna PD Dr.	Deutsches Seminar	johanna.thali@germanistik.uni-freiburg.de
Töpfer, Frank Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	frank.toepfer@uni-tuebingen.de
Tremmel, Jörg Prof. Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	joerg_tremmel@web.de
Weber, Winfried Prof. Dr.	Fakultät für Biologie	wilfried.weber@bioss.uni-freiburg.de



Arbeits- und Koordinationsstelle für das
Ethisch-Philosophische Grundlagenstudium

Dieses Vorlesungsverzeichnis wird von der EPG-Arbeitsstelle aus den Angaben der Institute und Seminare sorgfältig zusammengestellt. Gleichwohl können einige Informationen noch unvollständig oder fehlerhaft sein. Aktualisierte Versionen und weitere Informationen finden Sie unter <http://www.epg.uni-freiburg.de>. Im Zweifelsfall gelten die Raum- und Zeitangaben des jeweils beteiligten Instituts bzw. Seminars. Für Hinweise auf Unstimmigkeiten sind wir jederzeit dankbar.

Dr. Barbara Skorupinski

PD Dr. Sebastian Schwenzfeuer

EPG-Arbeitsstelle
Albert-Ludwigs-Universität
Bismarckallee 22, 6. OG
D-79085 Freiburg i. Br.
Tel.: + 49-761-203-9253/-5502

info@epg.uni-freiburg.de